

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

59 (11.3.1927)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußkünde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährl. 1.15 M. mit 1 M. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P., Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P., Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postzeit. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle: u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Reichsrat billigt die Mieterhöhung

Berlin, 10. März. Der Reichsrat billigte die Verordnung der Reichsregierung über die Erhöhung der gesetzlichen Miete derart, daß vom 1. April 1927 ab 10 Proz. zur Friedensmiete hinzugefügt werden sollen, in einer namentlichen Abstimmung mit 47 gegen 19 Stimmen. Gegen die Verordnung stimmten die Vertreter der preussischen Provinzen, Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Sachsen und Hessen-Nassau, während die Stimmen des preussischen Staatsministeriums für die Verordnung abgeben wurden. Ferner stimmten mit Nein Baden, Hessen, Südbaden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Bremen, Lippe, Lübeck. Der Vertreter von Anhalt enthielt sich der Stimme.

Die Mehrheit des Reichsrates billigt also das schandbare Vorhaben der Bürgerblockregierung, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage des deutschen Volkes die Mieten beträchtlich in die Höhe zu schrauben. Und wenn es den Volksmassen nicht gelingt, in letzter Stunde auf den Reichstag den stärksten Druck auszuüben, wird die 20prozentige Mieterhöhung kommen. Sie ist das Werk des zentralistischen Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

Wie ist eine solche Sache schlechter vertreten worden, vom Reichsarbeitsminister Brauns. Jemandem vernünftiger Grund dafür, warum denn nun eigentlich eine weitere Milliarde Miete aus den Mietern herausgepreßt werden müsse, sucht man in seinem Gerede vergebens. Er meint, daß sobald als möglich ein Ausgleich zwischen den Altmietern und den neuen Mieten geschaffen werden müsse. Warum denn? Weil es billig ist, fünfzehn Millionen Altmietern die Mieten zu steigern, wenn eine Million Neumietern höhere Mieten zahlen muß? Wäre es da nicht hundertmal vernünftiger, die Mieten der neuen Wohnungen billiger zu machen, was bei gutem Willen gar leicht zu bewerkstelligen wäre? Herr Brauns hätte wenigstens ehrlich sein und erklären sollen, daß die Mieterhöhung wünschenswert sei, weil die Hausbesitzer und die Kapitalanten dabei ein Bombengeschäft machen wollen!

Aber selbst dann, wenn man die grundsätzliche kapitalistische Einstellung des Arbeitsministers Brauns teilt, die allmähliche Mieterhöhung der Altmietern und den Ausgleich des Mietepreises zwischen Alt- und Neuwohnungen für unumgänglich notwendig hält, muß man die Mieterhöhung um 20 Proz. gerade jetzt, ausgerechnet im Jahre 1927, für gänzlich falsch halten. Das beweist die Stellungnahme der bürgerlich-demokratischen Frankf. Zeitung. Auch sie fragt: „Woju diese folgenschwerere Mieterhöhung?“ Weil ab 1. Januar 1928 die Hausbesitzer die Aufwertungshypotheken mit 5 statt bisher mit 3 Proz. zu verzinsen haben? Dann brauchen

man doch höchstens vom 1. Januar nächsten Jahres ab die Mieten um vielleicht 5 Proz. zu erhöhen, nicht aber schon in diesem Jahre um 20 Proz.! Und wenn man sage, daß die Spanne zwischen Alt- und Neubaumieten allmählich ausgeglichen werden müsse, so rechtfertige das ebenso wenig eine augenblickliche Mieterhöhung. Denn bevor ein solcher Ausgleich möglich sei, müßten auf dem Wohnungsmarkt erst Angebot und Nachfrage ausbalanciert sein, wozu mindestens noch vier bis fünf Jahre intensiven Wohnungsbaues notwendig seien.

Wit der Mieterhöhung müsse man sich also, so schlußfolgert die Frankf. Zig., Zeit lassen. Man müsse warten, bis das Baugeld billiger werde, bis insfolgebesseren niedrigeren Neubaumieten möglich seien. Dann erst sei ein Ausgleich möglich, der die Mieter nicht ungebührlich belaste. Komme man aber schon jetzt mit einer Mieterhöhung um 20 Proz., so werde die Folge nur ein allgemeine Preistreiber sein. Die Löhne müßten ganz beträchtlich gesteigert werden; aber breite Bevölkerungsschichten würden trotzdem in die größte Verdrängnis geraten, man brauche nur an die freien Berufe, an die kleinen Gewerbetreibenden und Angestellten zu denken. Die Beamten würden mit Recht auf Gehaltserhöhung drängen. Das würde neue Steuern erforderlich machen. Alle Lohn- und Gehaltsveränderungen würden auf die Produktionspreise zurückwirken. Eine große Teuerungswelle würde also über uns kommen in einer Zeit, in der die Wirtschaft gerade begonnen hat, aufzuatmen.

Jeder gewissenhafte Politiker muß zu den gleichen Bedenken kommen. Es wäre nichts weiter, als ein schnödes Verbrechen an der Arbeiterklasse, gerade in dem Augenblick mit einer so gewaltigen Mieterhöhung zu kommen, wo sich die Konjunktur ein wenig bessern zu wollen scheint, wo also die Chancen der Arbeiter auf Lohnsteigerung ein wenig steigen. Denn die Mieterhöhung bedeutet nichts anderes, als daß jeder errungene Großlohnzulage doppelt und dreifach wieder von den Hausbesitzern oder dem Fiskus fortgeschluppt wird. Der einzige Effekt bleibt die allgemeine Preistreigerung, die wachsende Ausplünderung der Arbeiter und der Mittelschichten.

Darum auch kein Feilschen über den Verwendungszweck der geforderten Mietwuchermilliarde! Selbst wenn sie ohne einen förmlich Antrag für den Wohnungsbau verwendet würde (der mit andern Mitteln besser zu fördern ist), so bliebe sie ein Raub an den Volksmassen, eine schwere Bedrohung der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsgesundheit. Mögen Bürgerblockregierung und Reichstag gewarnt sein!

Die Aufwertungsgesetze bleiben

Eine Erklärung des Reichsjustizministers im Rechtsauschuß

Berlin, 10. März. Im Rechtsauschuß des Reichstages gab heute Reichsjustizminister Dr. Gerat im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

An den Grundrissen der Aufwertungsgesetzgebung darf nicht gerüttelt werden. Mahabend für diese Einstellung ist einmal die notwendige Rücksicht auf die Kontinuität der Gesetzgebung, ferner die Rücksicht auf die Wirtschaft des gesamten Volkes, die eine nochmalige Aufwertung bereits abgeschlossener Rechtsverhältnisse nicht vertragen würde, des weiteren die Sorge für eine ungehinderte Blüte des Realverkehrs.

In Wahrung dieses Grundsatzes glaubt die Reichsregierung indessen, dem Reichstag einige Vorschläge machen zu sollen, die dazu bestimmt sind, gewisse Zweifelsfragen von erheblicher Tragweite zu klären. Die Vorschläge der Reichsregierung werden die Gewähr dafür bieten, daß die Verzinsung der Hypotheken, die bereits gelöst waren, mit einem festen und zwar zeitlich zurückliegenden Zeitpunkt beginnt. Sie wollen ferner den Hypothekengläubigern die Befugnis einräumen, nach eigener Entscheidung seine Hypothek in eine Grundschuld umzuwandeln zu lassen, um ihn aus der von dem Verhältnis des persönlichen Schuldners hergeleiteten Härte zu befreien. In der Zwischenzeit ist bei dem Herrn Reichsminister des Innern von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Aufwertungsfragen der Antrag auf Zulassung eines Volksrechens eingereicht worden. Die Beratung im Kabinett über dieser Frage steht unmittelbar bevor.

Neben den vorerwähnten Ergänzungen der Aufwertungsgesetzgebung wird gerade für die von dem Aufwertungsgesetz betroffenen Kreise die wirtschaftliche Gestaltung des Jahres 1927 von besonderer Bedeutung sein, und es wird in diesem Zusammenhang den Ausschuss interessieren, daß über eine den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Belangen entsprechende Verwendung der aus der Mieterhöhung fließenden Beträge von Seiten der Länder oder, wenn diese es wünschen, des Reiches, nähere Bestimmungen in Kürze zu erwarten sind. Der Ausschuss wird weiter besonderen Anteil daran nehmen, daß die Beratungen der Reichsregierung mit den politischen Parteien über die Verbesserung der Lage der Rentner soweit gefördert sind, daß sie noch im Rahmen der Beratungen zum Etat des Reichsarbeitsministeriums zum Abschluß gebracht werden können. Damit wird eine Frage ihre Erledigung finden, die mit dem dem Ausschuss überwiesenen Anträgen aufs engste verbunden ist.

Letztlich-russischer Vertrag

Mosk., 11. März. (Kundendienst.) Zwischen dem lettischen Außenminister und dem russischen Bevollmächtigten ist ein lettisch-russischer Vertrag in seinen Hauptzügen zustande gekommen. Es handelt sich um Ganzen um zwei Verträge. Einen Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag, sowie einen Vertrag über die Schlichtung der Streitigkeiten. Die beiden Vertragsparteien verpflichten sich zur Neutralität, falls einer der beiden Staaten von einer dritten Macht angegriffen wird, außerdem verpflichten sie sich, sich nicht an einer Koalition gegen den anderen Vertragschließenden zu beteiligen oder ein Bündnis einzugehen, das auf einen wirtschaftlichen und finanziellen Boykott abzielt. Der zweite Vertrag sieht ein Schiedsgericht mit einem neutralen Vorsitzenden vor.

Die Berliner Straßenbahner fordern Lohnerhöhung

Berlin, 10. März. Der Verkehrsverband, eine Organisation, der das Personal der Berliner Verkehrsunternehmen angehört, hat nach einer Meldung der „B. Z.“ das Lohnabkommen mit der Berliner Straßenbahn gekündigt und zwar zum 31. März. Es wird eine Stundenzulage von 15 Pfg. gefordert.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan

Berlin, 11. März. (Kundendienst.) Nach den letzten amtlichen Meldungen des japanischen Innenministers wurden beim Erdbeben 2458 Personen getötet und 4107 verletzt. 88 Personen werden noch vermisst. 6000 Häuser wurden eingestürzt und 2000 stark beschädigt. Ein japanisches Marineschiff mit 43 Kadetten an Bord wird seit dem Erdbeben vermisst. Drei in Yokohama eingelassene Dampfer erklären, Hilfserste des Schiffsbesatzes gehört zu haben, ohne das Schiff später auffinden zu können. Man befürchtet, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung untergegangen ist.

70 000 Obdachlose in Japan

Nach amtlichen Meldungen des japanischen Innenministeriums sind die Verheerungen des jüngsten Erdbebens so ungeheuer, daß mehr als 70 000 Menschen obdachlos geworden sind. Unter ihnen befinden sich mindestens 3500 Schwerverletzte. Die Zahl der zerstörten Häuser wird mit 10 000 angegeben. Nach amtlichen Meldungen sind in Kyoto 2000 Personen umgekommen. Der südbanische Gouverneur gibt die Zahl der Opfer in Mineyama mit 1000 und in den zerstörten Nachbardörfern mit 4000 an. Im Bezirk von Tango wird die Zahl der Toten amtlich mit etwa 1700 angegeben. Das Zentrum des Erdbebens bildet der Golf von Wakasa, ungefähr 100 Meilen von Osaka entfernt. Das zerstörte Gebiet hat bei weitem nicht die wirtschaftliche Bedeutung, wie das, welches im Jahre 1923 vom Erdbeben heimgesucht wurde. Am Dienstag nachmittag hat sich ein neues, wenn auch verhältnismäßig schwaches Beben ereignet, das jedoch unter der Bevölkerung eine ungeheure Panik hervorrief. Außerdem wird das vom Erdbeben betroffene Gebiet seit Dienstag von Regen- und Schneestürmen heimgesucht. Der Schnee liegt teilweise vier Fuß hoch. Die obdachlose Bevölkerung leidet daher doppelt unter Hunger und Kälte. Eine Verbindung mit dem Erdbebengebiet auf dem Landwege ist vorläufig unmöglich. Die Regierung versucht, durch Flugzeuge eine Verbindung herzustellen.

Genf

Genf, 10. März. (Eig. Deut.) Am Donnerstag nachmittags saate nur der Unteranschuß des Völkerbundes für oherliche Schulfragen. Es wurde eine provisorische Lösung des Streitfalles gefast, ohne daß bisher jedoch ein Ergebnis erzielt wurde, des von deutscher Seite Aussicht auf Annahme hätte.

Genf, 11. März. (Kundendienst.) Die Tagung des Völkerbundes wird bis einschließlich Samstag dauern. Die deutsche Delegation wird am Sonntag nachmittags abreisen und am Montag abend wieder in Berlin eintreffen. Von den 40 Punkten der Tagungsordnung sind nicht weniger als 35 bereits erledigt. Aber unter den fünf Restpunkten befinden sich noch drei der wichtigsten und schwierigsten: der ungarisch-österreichische Konflikt, der Ostoberbischleische Schulstreit und die Saarfrage.

Die für Donnerstag nachmittags vorgesehene Besprechung zwischen Stresemann und Zaleski wurde auf Freitag verschoben.

Groß-Berliner Haushalt

Berlin, 11. März. (Kundendienst.) Der Groß-Berliner Haushalt, der am Donnerstag dem Stadtparlament vom Stadtkämmerer vorgelegt wurde, sieht 176 Millionen Mark laufender Ausgaben vor, was eine Steigerung um 11 Prozent gegenüber 1926 bedeutet. Allein aus der großen Arbeitslosigkeit erwachsen Berlin 30 Millionen Mark Kosten. Die Zahl der unterstützten Personen beträgt 16 Proz. der gesamten Berliner Bevölkerung. Um den Ausgleich des Haushalts zu ermöglichen, schlägt der Magistrat eine Erhöhung der Zuschläge zur Grundsteuer von 200 auf 230 Proz. und zur Gewerbesteuer von 425 auf 500 Proz., sowie eine Erhöhung der Hundesteuer von 60 auf 80 Reichsmark vor.

Konflikt in Luxemburg

Luxemburg, 10. März. Die Gemeindeverwaltung von Esch a. d. Alzette hat aus den Räumen der Primärschulen die Krusätze entfernen lassen. Die Geistlichkeit hat dagegen öffentlichen Protest erhoben. Die Vorstände der katholischen Vereine haben sich dieser Krusatzgebung angeschlossen. Die Angelegenheit wird in den nächsten Tagen Gegenstand einer Interpellation in der Kammer sein.

Das Arbeitszeitnotgesetz

Die Rebellion der Arbeiterschaft gegen den Regierungsentwurf für das Arbeitszeitnotgesetz ist an der Reichsregierung nicht spurlos vorübergegangen. Der ungeheure Druck von unten gegen die unmögliche Vorlage hat vor allem den öffentlichen Gewerkschaftsleitern Herz ausgeht und sich von ihnen auf das Reichsarbeitsministerium übertragen. Das Ministerium ist deshalb genehmigt dabei, seinen Entwurf abzuändern. Daher der am Mittwoch vollzogene plötzliche Abbruch der Beratung der Reichsratsausschüsse über das Arbeitszeitnotgesetz. Eine andere Frage ist, ob die geplanten Verbesserungen für die Arbeiterschaft ausreichend sein werden. Sie bestehen allem Anschein nach im wesentlichen in der generellen Bezahlung aller Überstunden; man spricht von 25 Prozent Zuschlag.

Die interfraktionellen Beratungen der Regierungsparteien über das Arbeitszeitnotgesetz haben, wie vorausgesehen war auch am Mittwoch noch nicht zu einer Einigung geführt. Das Fiasco der Regierungsparteien bei dem ersten Anlauf zur Lösung einer größeren sozialpolitischen Aufgabe ist beispiellos. Der Bürgerblock ist sozialpolitisch einfach aktionsunfähig. Die sozialdemokratische Reichsratsfraktion hat keine Lust, dieser Legation die Löhne zu senken. Sie wird unerbittlich darauf drängen, daß ihr Initiativantrag zum Notgesetz noch in dieser Woche bei dem Etat des Reichsarbeitsministeriums im Plenum zur Beratung kommt. Der Reichstag muß endlich Farbe bekennen!

Die Arbeitnehmer gegen das Arbeitszeitnotgesetz

Zum Arbeitszeitnotgesetz haben laut „Vorwärts“ die Arbeitnehmer des Arbeitsausschusses für das Arbeitszeitnotgesetz im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat am 9. März folgende Erklärung abgegeben: „Die Abteilung 2 hat von dem Entwurf des Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitordnung Kenntnis genommen. Sie erklärt, daß dieser Entwurf hinter den berechtigten Erwartungen der Arbeitnehmer weit zurückbleibt. Sie erhebt Einspruch, daß sie durch die verpatete Vorlegung gebindert wurde, die Auffassungen der Arbeitnehmer gegenüber dem Regierungsentwurf zur Geltung zu bringen.“

Die Dämmerung bei den Völkischen

Kubes „Sinauswurf“, Seifers „Umkehr“, v. Ramins Enthüllungen

Allenthalben kracht es im Gebälk der völkischen Bewegung. Die Sünden jahrelanger politischer Mißwirtschaft, Verhetzung und persönlichen Eigennutzes treten immer deutlicher und krasser zutage. Alle Vertuschungsversuche und Ablenkungsmanöver können nicht mehr darüber täuschen, daß die ganze völkische Bewegung zu einer einzigen stinkenden Kloake geworden ist, in der einführer den anderen der größten Niederträchtigkeiten beschuldigt und mit „Enthüllungen“ bedroht. Hat doch erst kürzlich in Leipzig ein früherer führender Nationalsozialist versucht, seinem ehemaligen Gegner Material über die Völkischen Leipzigs anzubieten, ohne aber auf Gegenliebe zu stoßen, obwohl darin Dinge enthalten waren, die das politische Verantwortungsgefühl dieser Volkserneuerer in einem ganz sonderbaren Licht erscheinen lassen.

Den Auftakt zu dem gegenwärtigen Tohuwahu in der „Völkischen Bewegung“ bildete der mit Erbitterung geführte Bruderkampf zwischen der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Gelegentlich des Wahlkampfes in Thüringen hatte der bekannte Kampfbildner Dr. Dinter mit allen Mitteln versucht, ein Zusammengehen zwischen Hitler und v. Gräfe herbeizuführen. Es war ihm geglückt, für diesen Plan sowohl Hitler einerseits als auch Kube, Graf Revenstom, Seiferl und v. Ramins zu gewinnen, während v. Gräfe und Kulle sich mit allen Mitteln dagegen sträubten. Im Verlauf dieser Besprechungen geriet Kube mit einigen prominenten Führern der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ aufs schärfste aneinander, worauf er von einigen Parteigenossen gewarnt wurde, sich ein wenig Reserve aufzuerlegen, widrigenfalls man gezwungen sei, auf einige „Tatsachen“ zurückzugreifen, die Herrn Kube zwar weniger von der politischen als vielmehr kriminellen Seite beleuchten würden. Darob forderte die Parteileitung Kube zur Rechtfertigung auf. Trotz mehrfacher Labung und trotzdem die Vorwürfe ehrenrührige Handlungen in sich schlossen, erschien Kube nicht und wurde daher aus der Partei ausgeschlossen. Seinen Ausschluß beantwortete Kube mit dem Uebertritt zur Hitlerpartei.

Gleichzeitig ging die Parteileitung der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ auch gegen das R.-M. Seiferl vor und schloß auch diesen aus. Der wegen anderer Differenzen gleichfalls aus der v. Gräfe-Partei ausgestretene Jürgen v. Ramins hat dann in einer Erklärung seinen Freunden mitgeteilt, daß für ihn ein Uebertritt zur Hitlerpartei, die sich von der Großindustrie ausschalten lasse, nicht in Frage komme.

Aber nicht nur in der Partei der Gräfe und Kulle geht es drüber und drunter. Auch in der Hitlerpartei kracht und splittert es, trotz aller Kraftsprüche der Straßer, Goebels, Dinter, Esser und Streicher. Nachdem erst vor kurzem die Gaue Brandenburg, Ostpreußen und Hessen-Nassau aufgelöst und die bisherigen Gauführer Hausenstein, Stig und Gejang aus der Partei ausgeschlossen wurden, wird nunmehr bekannt (wochenlang verlockte man es zu verschweigen), daß der bisherige Propagandachef der Hitlerpartei, Otto Man, wegen „Vertrats pp.“ aus der Partei ausgeschlossen wurde. Aus einer Rechtfertigung Man's, der seit 1922 der Hitlerpartei aktiv angehört, geht zunächst hervor, daß Hitler einen großen Teil der Gelder für die Bestreitung des thüringischen Wahlkampfes von der rheinisch-westfälischen Großindustrie erhielt. Bei seinem Liebeswerben um die Großindustrie soll Hitler besonders durch Helmut v. Müde intensiv unterstützt worden sein. Weiter gibt Man Aufklärung über den geradezu mittelalterlich anmutenden Despotismus in der Hitlerpartei. Neben Hyphantinerium und Cliquenwirtschaft seien lediglich gelbliche Untertanen für die Entschlüsse der Führer maßgebend. Im Zusammenhang damit weist Man auf den Fall Esser hin. Trozdem letzterer ehrenwörtlich versichert habe, kein ehebrevierisches Verhältnis unterhalten zu haben, habe sich zwei Tage später die zweifelsfreie Bestätigung gefunden, daß Esser bewußt die Unwahrheit gesagt habe. Trozdem habe Hitler nicht nur Esser geschützt, sondern ihn auch weiter als Schriftleiter des „Völk. Kultur Beobachter“ belassen. Man gibt auch an, warum Hitler so gehandelt habe. Esser wisse zu viel, er kenne alle Interna der Partei, die Geldgeber und sei auch über gewisse Stellungen der Parteiorganisations sehr genau orientiert. Das Bekanntwerden der Esserschen Kenntnisse würde der Partei den Todesstoß verfehlen. Aus diesem Grund wage es Hitler nicht, Esser fallen zu lassen, trotzdem er schon im Juni 1923 Parteifreunden gegenüber erklärte: „Esser ist ein Vagner, Schwärzer und Feigling“.

So sehen in Wirklichkeit die Ehrenmänner aus, die unter der Flagge „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ oder „Deutschvölkische Freiheitspartei“ vorgehen, gegen Kapitalismus und Ausbeutung zu kämpfen, in Wirklichkeit aber die wohlbestallte Avantgarde des reaktionären Unternehmertums sind. Und die — ausgehalten von Großindustrie und Großagrariern — durch Kampforganisationen und Verschönererzentralen sich ihrer Auftraggeber würdig erweisen wollen.

Vägnere, Feiglinge und Kapitalistenföndlinge werden aber auf die Dauer den Kampf der Arbeiterklasse um soziale Lebensbedingungen nicht aufhalten können, wenn es auch heute noch Dumme geben mag, die diesen politischen Bauernfängern vom Schlage der Hitler, Esser, Dinter, Streicher, Kube, Wulle und Genossen auf den Leim kriechen! — Wie lange noch?

Univeritätsstudium ohne Reifezeugnis

Berlin, 10. März. Die Bestimmungen über die Zulassung zum Univeritätsstudium ohne Reifezeugnis vom 11. Juni 1924 sind einer Meldung des Amlichen Preussischen Pressebüros zufolge von dem preussischen Kultusminister nunmehr auch auf die preussischen Technischen Hochschulen ausgedehnt worden.

Behandlung der sozialen Fragen im Reichstag

Berlin, 10. März. (Eig. Draht.) Die Donnerstagssitzung des Reichstags begann mit einer Erklärung des Vizepräsidenten Esser über die Beschlüsse des Reichstags, der die Redeweise für die Staatsberatungen wesentlich verkürzt hat, damit der Etat bis Ende März durchberaten werden kann. Der Kommunist Kädel erhob gegen diese Verkürzung der Rededfrist Einspruch und Abg. Müller-Kranke (Sos.) schloß sich ihm an. Der sozialdemokratische Führer verlangte außerdem, daß das von der Sozialdemokratie eingebrachte Arbeitszeitgesetz endlich auf die Tagesordnung gesetzt werde. Dieser Wunsch sei ihm Vizepräsident abgelehnt worden, jedoch werde die Sozialdemokratie erneut darauf dringen, daß ihr Arbeitszeitgesetz in der Volksversammlung zur Beratung komme. Die kommunistischen Anträge auf Aufrechterhaltung der bisherigen Redeweise wurden gegen Sozialdemokratie und Kommunisten abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag gegen die von der Regierung angekündigte Erhöhung der Wohnmieten wurde dem Wohnungsausschuß überwiesen.

Es folgte dann die

Einzelberatung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums

Der sozialdemokratische Abg. Karsten zog einen Vergleich zwischen der Rechtsprechung der ordentlichen und der Sozialgerichte und kam zu dem Ergebnis, daß auch bei den Sozialgerichten eine Mißtrauenskrise bestehe. Er forderte ein Mißbestimmungsrecht der Reichsgerichte bei der Besetzung der Sozialgerichte. Lebhaft wandte er sich gegen die von dem Reichsarbeitsministerium vertretene Auffassung, daß die Sozialversicherung jetzt abgeschlossen sei. Er führte unter Hinweis auf die noch fehlende Krankenversicherung der Selbständigen, auf das Fehlen einer großen Zahl von Arbeitern und Anstellten in der Unfallversicherung und durch die mangelhafte Berechnung der Renten in der Landwirtschaft den Nachweis, daß von einem Ende des Ausbaus in der Sozialversicherung nicht gesprochen werden könne.

Auch der Demokrat Ziegler hatte manches an dem langwierigen Verfahren und der Behandlungsart der Sozialgerichte auszusprechen. Stark kritisierte er die Zersplitterung auf dem Gebiete der Krankenkassen. Selbst der Redner des Zentrums, Abg. Weder-Amsberg, mußte einschüdenere Töne anschlagen, als sein Parteifreund auf dem Ministerstuhl. Er stimmte mancher Beschwerde des Abg. Karsten zu, dagegen protestierte der deutschsozialistische Abg. Westhagen gegen die von der Sozialdemokratie geforderte Besetzung der Innungskassen.

Eine niedliche deutschnationalistische Frechheit leistete sich die Abgeordnete Frau Schott. Sie behauptete, daß das Verantwortungsgesetz des deutschen Arbeiters für seine Familie seit der Revolution gesunken sei, sonst brauche er sich nicht so stark auf die Sozialversicherung zu verlassen. Der sozialdemokratische Abg. Richter wies auf Grund amtlichen Materials die Kritik des deutschsozialistischen Abg. Westhagen auf die Krankenkassen zurück. Damit waren die Sitzstühle, die sich mit der Sozialversicherung befassen, erledigt. — Bei der Beratung der Etatmittel über das Arbeitsrecht sprach zunächst der sozialdemokratische Abg. Aufhäuser. Er warf dem Reichsarbeitsminister vor, daß die Anweisungen seiner Minister an die Schlichtungsstellen infolgedessen ungenügend

seien, als der Hinweis auf die Zusammenhänge im Rationalisierungsprozeß, insbesondere die der Rationalisierung selbst nicht allein oder vorwiegend von den Arbeitern getragen werden können. Auch über Bayern hätte er zu klagen. Selbstverständlich erstreckt Bayern wieder einmal ein Reichsgesetz und zwar um das Arbeitsgericht zu umgeben, indem verjagt wird, die Arbeitsgerichte nebenamtlich den Amtsgerichten anzuschließen. Eingehend redete Aufhäuser über den sozialdemokratischen Antrag, der den Betriebsräten und den Betriebsratskandidaten vermehrte Schutz gegen Maßregelung verschaffen will.

Der Kommunist Bertz verwarf das Schlichtungswesen in Baulich und Bogen. Der Redner des Zentrums, Abg. Sude, beklagte sich über die Steigerung der Mieten, die höher seien als die demilitärischen Vorkriegsmieten, und er beschwerte sich auch über mangelnde soziale Gesinnung des Unternehmertums. Nach weiteren Reden des Abg. Schneider (Dem.) und des deutschsozialistischen Abgeordneten Thiel, sowie des sozialdemokratischen Abg. Schmidt-Rödenich, der die Lohnverhältnisse und das Schlichtungswesen auf dem Lande einer sachkundigen Würdigung unterzogen, wurde die Weiterberatung auf Freitag nachmittag 2 Uhr vertagt.

Der sozialdemokratische Abg. Aufhäuser veranlaßte, unterstützt von dem Kommunisten Kädel, daß der von der Sozialdemokratie und den Kommunisten eingebrachte Antrag zur Regelung der Arbeitszeit schon morgen auf die Tagesordnung gesetzt werde. Am Samstagsmorgen ergab sich die Ablehnung des Antrags mit 140 gegen 82 Stimmen. Der Bürgerblock hat es also mit einer Regelung der Arbeitszeit nicht erlitten. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Abg. Dr. Oberholzer (Din.) trat als Berichterstatter für eine starke Verringerung der Finanzämter ein und nahm daran Anstoß, daß von den 990 Beamten 200 allein im Bagern seien. Ein einziges bankrottisches Landesfinanzamt erachte er für genügend. Abg. Dr. Berg (Sos.) sprach sich als Berichterstatter gegen Einsparungen an Personal bei den Finanzämtern aus, weil die Heberlastung noch zu groß sei. Dieser Heberlastung müsse jedoch ein Ende gemacht werden. Bayern, Hessen und Bremen übertrügen ihren Finanzämtern völlig abhefts liegende Aufgaben.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler erklärte, die Heberlastung der Beamten sei zu groß, daß in letzter Zeit wieder mehrere tausend Ausbeßer eingestellt werden mußten. Notwendig seien vor allem neue Veranlagungen und Vollstreckungsbeamte. Der Minister kündigte eine Vereinfachung der Arbeiten der Reichsfinanzverwaltung und eine Verminderung der Zahl der Finanzämter an.

Im Laufe der Aussprache kritisierte Abg. Steinkopf (Sos.) den unangenehmen militärischen Ton, der sich in der Volksverwaltung breit mache, und sprach sich gegen die Kündigung älterer Anstellungen aus; diesen dürfe man nicht allein wegen ihres Alters den Uebergang zum Beamtenstand verweigern, wenn ihre Leistungen genügen.

Der Reichsfinanzminister versprach die Vorlegung einer Nachweisung aller vom Reiche abgebenen Kredite und ihrer Rückzahlungsfristen.

Schulpolitischer Brief

Die Pestalozzistern sind vorüber. „Der gute alte Pestalozzi“, wie ihn mein alter Lehrer der Hadaogail mit unachabliger Verehrung nannte, hätte gelächelt über den Eifer, mit welchem die Herren im Traß in seinem Namen für die Volksbildung eintraten. Viel Mühe wurde gemacht, wirklich schöne Müßi, Beelobden, Mosart. „So viel Ehre habe ich nicht verdient“, hört man den alten „Schulmeister“ sagen und denkt sich sein Teil.

Undert Jahre schon ist Pestalozzi tot und immer noch ist unser Schulwesen ein Abbild des Klassenstaates mit seiner Einteilung in Schulen für Minderbemittelte und Höherbemittelte. Die Revolution brachte bemerkenswerte Ansätze zu einer gründlichen Schulreform. Wo sind sie aber heute, jene bühnenreichen Schulreformer, die auf Landeskonferenzen und allen sonst sich ergebenden Gelegenheiten ihren Willen zum Neuaufbau des Schulwesens kundgaben? Sie sind heute erstarrt vor dem stärkeren Willen der Wirtschaftsmächte und der Kirchen, die sich hinter dem „Willen der Eltern“ verstecken. Die Regie laßt. Die Großbürger der Religion und die Kapitalgeber spielen sich vornehmlich zusammen. Die Grundschulanten der bühnenreichen Parteien sind ein Schulbeispiel des Grundstaates: Getrennt marschieren, vereint schreien. Die Aufhebung der Privatschulen für 1929-30 ist hinausgeschoben worden, bis die Entschädigungsfrage für die Privatschulen gesetzlich geregelt ist. Der Kapitalist hat nichts mit den Söhnen und Töchtern des Proletariats gemeinsam... Was Volksgemeinschaft... haben sie im Ernste an Wahlversprechungen geglaubt...?

Die Räte aus dem Saß läßt der „Babische Beobachter“. Wir in Baden empfinden den Abbau der meisten Volksschulen schmerzhaft. Es gab nämlich in Baden ganze 12 Volksschulen... Mehrere dieser Volksschulen sind Mädchenschulen angegliedert, die von Ordensschwester ern geleitet sind... Gerade im Hinblick darauf, weil die meisten katholischen Privatschulen dadurch gefährdet werden, müssen wir den Abbau der Volksschulen bedauern.

Da haben wir's. Der Kapitalist braucht die Volksschule als Klassenkammer für sein Kind, der Zentrumsmann als Religionskammer. Ganz im dem Sinne, wie der Zentrumsführer Guerdard der Auffassung entgegengetreten ist, als ob die Schule dem Sinne der Verfassung nach eine Veranstaltung des Staates sei: Es ist nicht in der Debatte der Ausdruck gefallen, die Schule sei eine Einrichtung des Staates und für diese Neuerung hat man sich sogar auf die Verfassung berufen. Das ist eine Auffassung, die bei uns maßloses Erstaunen hervorruft, die wir auch als völlig verfassungswidrig bezeichnen müssen.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Erneuerung eines bekannten zentralistischen Schulpolitikers zum Staatssekretär im Reichsinnenministerium anstelle des Sozialdemokraten Heinrich Schulz eine tiefere Bedeutung. Man braucht Blah für ein neues Reichsschulgesetz und wenn die Warnnachrichten, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, recht haben, daß man den alten Entwurf des deutschnationalen Ministers Schiele wieder hervorholen will, so kann man verstehen, daß Gen. Schulz in dieser Würdigung unbedeutend ist. In seinem Buch „Der Leidensweg des deutschen

Reichsschulgesetzes“ hat er die ganze Erbärmlichkeit der deutschen nationalen Schulpolitik an den Pranger gestellt, dafür soll er ihnen jetzt büßen. Schulz schrieb damals:

„Er der Reichsschulgesetzentwurf des Schiele hat fernhin und hinfichtlich für immer nur noch den Wert eines Vabflades, an dem man die ganze Ungeheuerlichkeit und Kahllosigkeit deutschen nationaler Schulpolitik, wenn sie sich ungeschieft ausbreiten kann, schnell und unverzüglich abtun in der Lage ist.“

Ob dieser Wunsch angesichts der Trostlosigkeit unserer schul- und kulturpolitischen Lage in Erfüllung geht, ist nicht ganz sicher. Der Vormarsch kommt wieder. Das Schand- und Schmutzgesetz des Demokraten Kädel, die ungewürdigen Urteile des Reichsgerichts sagen genug. Albert Unsmann.

Sie 28 000 Mark Kriegspension — die Leiertaffen

Millionen lagen tief im Dreck, im „Stahlbad“ der Granaten, Verkommen und im Wahnfinnschred, Als Todeskandidaten.

Die Erde düngten sie mit Blut Im Osten und im Westen. Es riefen wilde Kriegesmut Meist weg die Allerbesten.

Und als der Massenmord vorbei, Da hofften all die Kranken, Die Opfer dieser Kaserne, Man würde ihnen — danken.

Doch viele, die der Krieg gebrannt, Sie leben nur vom Fasten, Und viele siechen durch das Land Mit einem Leiertaffen.

Sie spielen auf: „Die Nacht am Rhein“, Hinfredend über Kapfen: „Vieh Waterland magst ruhig sein, Wenn ich vor Hunger jappe.“

Doch andre lagen weit vom Schuß Im tiefen Helmenfeller. Ein „Stahlbad“ war der Krieg, gemiß Bei reichgefülltem Teller.

Und heute forgt die Kriegspension Für kriegsgemätes Leben. Was müssen sie von Leib und Proben Beim goldnen Saft der Neben!

Zum Dank dafür sind sie bedacht, Die Republik zu führen. Man sollte ihnen — daß es kracht — Die hohen Gagen kürzen.

Friedrich

Aus dem badischen Landtag

Wohnungsbauangelegenheiten

Im Haushaltsausschuß wurden am Mittwoch, 9. März, vormittags 9 Uhr, die Verhandlungen über die Aufnahme einer Wohnungsbauangelegenheit fortgesetzt. Ein sozialdemokratischer Redner vertrat nochmals die Auffassung seiner Fraktion, vollumfängliche gegen Darlehen von Vereitern der bürgerlichen Parteien und trat für die Schaffung einer Wohnungsbauanstalt ein. Die genossenschaftliche Sanierungswaltung habe sich bewährt; viele Städte hätten deshalb die Verwaltung ihrer Häuser den Genossenschaften übertragen. Das Baugesetz müsse zu neuem Fortschritt kommen, trotz oder gerade wegen der Topfsteuer. Der Antrag Bod betr. Verbot des Veräußerungsbauens reize offene Türen ein; schon 1919 habe die badische Regierung vor dem Bau von Wohnbaracken gewarnt.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde von sozialdemokratischer Seite auch verlangt, daß Sonderzuschüsse an Kinderreiche und Schwerkrankenbesitzer auch weiterhin durchs Land gewährt werden. Die Abstimmung ergab die Annahme des Gesetzes in dem Sinne, daß die Staatsfiskusverwaltung ermächtigt wird, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums eine Anleihe bis zum Höchstbetrage von 10 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbauens aufzunehmen. Das Ministerium des Innern wird ermächtigt, zur Erleichterung der Aufnahme von Wohnungsbauangelegenheiten durch Wohnungsverbände und verbandsfreie Gemeinden im Höchstbetrage von 5 Millionen Mark eine Zinsverbilligung von höchstens 4 v. H. auf längstens 10 Jahre zu gewähren. — Einkimmig angenommen wurde ein Antrag Dr. Föhr, der die Regierung ersucht, zu prüfen, ob nicht das Gesamtaufkommen an Gebäudemitteln den verbandsfreien Städten belassen und ihnen die Auflage gemacht werden kann, einen bestimmten Prozentsatz zur Erfüllung der durch das Gebäudebesitzersteuergesetz ihnen obliegenden Verpflichtungen gegenüber Kinderreichen und Schwerkrankenbesitzern abzuführen. Angenommen wurde ein Antrag Kähler, wonach öffentliche Bäder in keiner Form für die Erfüllung von Baracken oder Zuleitungen von Eisenbahnanlagen zu Wohnzwecken gewährt werden. Zwei Anträge der Kommunisten wurden als durch die Regierung und die Erklärungen der Regierung erledigt erklärt. — Die Anträge des Berichterstatters, das Gesetz des A. D. G. B. der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen und das des Bad. Städteverbandes als durch die Maßnahmen der Regierung erledigt zu erklären, wurden angenommen.

Ueber den Entwurf eines Gesetzes über die Förderung der

Sachversicherung

berichtete Abg. Weiskopf. Für die Zahlung der Zuschüsse, die nach der Uebereinkunft der Regierung mit der Norddeutschen Sachversicherungsgesellschaft zu Berlin zu leisten sind, wird eine Sachversicherungsrücklage gebildet. Diefem Fonds stehen zunächst die im letzten Budget angeforderten 280 000 M. und dann alljährlich der im Voranschlag anspruchsberechtigte Zuschuß zu.

Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag dahin gehend eingebracht und auch angenommen, es solle geprüft werden, ob in Baden die Zwanngesicherung eingeführt werden könne. — Das Gesetz fand Annahme.

Gesetze

Einteilung der Kreisbezirke in Mannheim. Der badische Landtag muß sich manchmal, dank der Reue eines mancher Staatsbürger, rein persönliche Angelegenheiten vor das Parlament zu bringen, mit mehr „wichtigen“ Dingen befaßt. So hatte der Rechtsplegeausschuß am 9. März über das Gesetz des Kammerpräsidenten A. Behringers um andere Einteilung der Kreisbezirke in Mannheim zu entscheiden. Er beschloß Uebertragung zur Tagesordnung — nach dem Vorschlag des Berichterstatters Dr. Hoffmann —, weil über 1 Jahr über diese Neueinteilung der Kreisbezirke mit den beteiligten Instanzen verhandelt worden war und eine andere Grenzlinie nicht annehmbar erschien. Ein vorkommender Redner plaidierte für empfehlende Ueberweisung und ein kommunistischer Redner sah Klagen der Kammerpräsidenten bekannt, daß die Bezirke verkleinert werden müßten; die Gehilfen könnten die Arbeit nicht mehr leisten.

Große Gastwirtschaft in Baden-Baden. Uebergang zur Tagesordnung beschloß der Rechtsplegeausschuß auch bei dem Gesetz des Bad. Gastwirtverbandes, die Errichtung einer neuen großen Gastwirtschaft in Baden-Baden nicht zuzulassen. Berichterstatter war Abg. Dr. Hoffmann, der mitteilte, daß der Stadtrat in Baden-Baden die Errichtung dieser neuen Gastwirtschaft in der Langenstraße genehmigt, daß auch der Bezirksrat Kaffat die Bedürfnisfrage bejaht und das Gesetz angenommen habe, daß dagegen Einspruch erhebe der Gastwirtverband und der Bad. Gastwirtverband in Baden. Nach der Ueberweisung sei gegen die Neuerrichtung einer Gastwirtschaft nicht einzuschreiten, wenn die in Frage kommenden Instanzen die Bedürfnisfrage bejaht hätten.

Auslösung der Kriegsanleihen des Reiches. Ein deutschnationaler Antrag verlangte, daß die Reichsregierung eine höhere Aufwertung der Kriegsanleihen vornehme. Nach längerer Aussprache seien die Anträge jedoch zurück, da man seitens der anderen Parteien sie darauf aufmerksam gemacht hatten, daß sie sich zunächst an ihre eigene Partei im Reich und vor allem an die deutschnationalen Minister des Reiches wenden sollten. Ein Länderparlament wie das badische könne auf diesem Gebiete keine besonderen Forderungen an das Reich stellen, zudem sei auch die Finanzlage des Landes Baden aufs äußerste gespannt. Schon jetzt seien 25 000 Anträge auf Vorkausenten in Baden vorliegend und dafür eine Ausgabe von 2 Millionen zu machen. Von sozialdemokratischer Seite war auf einen Anspruch des deutschnationalen Führers Derrats hingewiesen worden, wenn seine Partei in die Regierung käme, läge am nächsten Tag ein Aufwertungsantrag dem Reichstag vor. Bis jetzt sei aber dieses Versprechen unermöglicht geblieben. Der deutschnationaler Antrag würde zudem einen ungünstigen Einfluß auf den zu schaffenden Finanzausschuß haben. Berichterstatter war Abg. Casler (Str.), welcher ebenfalls betonte, daß der Antrag für Baden untragbar sei. Die Antragsteller täten also Lug, ihn zurückzuziehen, sie würden bei seiner Bejahung im Plenum des Landtages keine Vorbeeren geerntet haben.

Bermischtes

Eine Zehrpfarrerfamilie verhaftet

In Schreiberhau ist der Major a. D. Eduard von Müller mit seiner Frau und seinem Sohn festgenommen worden, nachdem er von etwa 30 Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften wegen Zehrpfarrerlei gesucht wurde. v. Müller hat sich seit Jahr und Tag teils unter seinem richtigen teils unter falschen Namen in Hotels und Pensionen mit seiner Familie einquartiert und ist dann stets nach Ablauf einer Woche ohne Begleichung seiner Schulden verschwunden. In Berlin trauern ihm allein 10 Hotels und Pensionen nach.

Der Einbrecher vor dem Schnellrichter

Der aus dem Zuchthaus in Rohlau ausgebrochene Einbrecher Alfred Reich, der in Berlin durch die Geistesgegenwart einer Frau bei einem Einbruch festgenommen werden konnte, wurde bereits am Mittwoch dem Schnellrichter im Polizeipräsidium vorgeführt. Da Reich in vollem Umfange geistig war, erhielt er eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren Zuchthaus.

Mord und Selbstmordversuch eines ungetreuen Beamten

Königsberg, 10. März. Der Regierungsinspektor Franz, der vor einigen Tagen nach Verübung der Urkundenfälschung und Betrug mit seiner Geliebten geflüchtet war, hat am Mittwoch seine Geliebte im Metzgerhau erschossen. Franz ist nach Königsberg gefahren. Als er in seiner Wohnung von Kriminalbeamten gestellt wurde, schoß er sich ein Kugel in die Schläfe.

Selbstmord eines Studienrates

Bad Salzungen, 10. März. Der Studienrat Prof. Emil Karner, seit 24 Jahren an der hiesigen Realschule tätig, hat sich gestern vormittags nach der Abkürzung der Prüfung, bei der er mitgewirkt hatte, nach Meiningen begeben und sich auf dem dortigen Friedhof aus noch unbekanntem Grund erschossen.

In den Tod gefolgt

Berlin, 10. März. Gestern hat der 21 Jahre alte Schreiber Max Euberrach sich und seinen vierjährigen Sohn in der Nähe von Köpenick erschossen. Er hatte der Mutter des Kindes, die im Februar an der Grippe gestorben ist, vor ihrem Tod versprochen, daß er mit ihrem Kinde nachfolgen werde.

Das Jagdgesetz

Die Beratung dieses, in der Öffentlichkeit schon Besprochenen Gesetzes dauerte mehrere Stunden. Sie kam nicht zum Abschluß, weil über die grundlegenden Paragraphen, welche die Vermeidung des Jagdabfalls betreffen, eine größere Anzahl Anträge eingebracht waren, deren Wirkung nicht ohne weiteres voraussehen war. Dieser Teil des Gesetzes: Artikel 1 und 2 blieb in der Beschlusfassung unausgeführt. Er steht demnach fest, daß Personen, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden oder welche wegen Vergehens gegen das Jagdgesetz bestraft worden sind oder sich Fortdiebstahl, Fortschleppung und unberechtigtes Jagen zuschulden kommen lassen, einen Jagdpost nicht erhalten dürfen. Berichterstatter war Abg. Döhrer (D. W.), der ebenfalls mehrere Anträge gestellt hat. Es drehte sich auch darum, ob die vorgeschlagenen Vorschriften eine Kann- oder eine Mussvorschrift sein soll. Darüber wird sich der Ausschuß noch schlüssig zu machen haben. Dagegen nahm er die Bestimmungen, welche Wildarten geschützt werden sollen, mit wenigen Änderungen an und setzte dann in Artikel 4 die Geldstrafen für unbefugtes Jagen auf 120—150 Reichsmark fest; erhöhte auch die Mindeststrafe für Schlingenleue und anderes unzulässiges Jagen. Ferner beschloß er, daß Schrotschuß auf Koiwilo nicht mehr zulässig sei, sondern nur Kugelschuß. Die Bestimmungen über Einziehung von Jagdscheinen, gebrauchten Schlingen und ähnlichen Vorrichtungen, wenn ein Wilderer erfaßt wird, wurden gleichfalls verhängt. Damit waren die wichtigsten Vorbedingungen für die Neuänderung des Jagdgesetzes erfüllt.

Aus dem Freistaat Baden

Der Kampf um die badische Dentistenkammer

Von Professor Dr. Hermann Reinfried-Karlsruhe. Wer praktische Gesundheitspolitik treiben will, muß sich an der Bekämpfung des Kurpfertums beteiligen. Alle sozialhygienischen Maßnahmen werden einen Schlag in die Luft bedeuten, wenn sie nicht die Beseitigung und völlige Unmöglichkeit des Kurpfertums in der Krankenbehandlung im Auge haben. Dieser Sachlage bemußt, haben die badischen Dentisten in vor sieben Jahren (1920) die Einführung einer staatlichen Prüfung für Dentisten durchgeführt, und in derselben Richtung liegt jetzt die Forderung einer Dentistenkammer, die die Gesamtheit der einschlägigen Berufsangehörigen in eigene Kontrolle und Verwaltung nehmen will. Seit Jahrzehnten hat der Dentistenstand um seinen beruflichen Aufstieg gekämpft, hat sich die Anerkennung und Wertschätzung eines großen Publikums erobert und nimmt heute eine hervorragende Stellung im deutschen Selbstberufungsberufe ein. Im Jahre 1926 wurden in Baden von den Dentisten allein rund 155 000 sozialversicherte Zahnkrante behandelt. Achtzig Prozent aller badischen Dentisten haben sich der staatlichen Prüfung unterzogen, und die sechs- bis siebenjährige oder meist noch längere Dauer ihrer Vorbildung bis zur Uebernahme einer eigenen Praxis wird das Vertrauen, das ihnen die Öffentlichkeit allgemein entgegenbringt, für die Zukunft noch stärken. Das Lebensziel für Dentisten in Karlsruhe setzt für eine außerordentlich gründliche Durchbildung sowohl nach der theoretisch-wissenschaftlichen als der praktisch-technischen Seite und stellt an die Kandidaten erhebliche Anforderungen auf den einzelnen von hervorragenden Spezialisten gelehrten Gebieten wie: Anatomie, Physiologie, Chemie, Physik, Königologie und Zahnheilkunde.

Eiferjuchstragödie

Berlin, 10. März. Aus Eiferjuch hat der 65jährige Schneidermeister Behrens seine 15 Jahre jüngere Ehefrau mit einem Hammer erschlagen und sich dann selbst mit Gas vergiftet. Auf der Leiche der Frau lag ein Zettel mit den Worten: „Leb wohl, liebe Frau!“

Schülerelbstmord

In Bielefeld erhängten sich zwei Schüler von 14 und 15 Jahren an dem Tage, an dem ein Mitschüler beerdigt wurde, der auf die gleiche Weise Selbstmord begangen hatte.

Tödlicher Absturz eines englischen Fliegers

London, 10. März. Ein Militärflieger führte heute über Krefes mit seinem Flugzeug ab und land dabei den Tod.

Die Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe auf der Wendel

Hamm, 10. März. Nachdem am vergangenen Sonntag bereits der bei dem Explosionsunfall auf der Zeche de Wendel in Hamm schwerverletzte Obergingenieur Blas gestorben war, sind am Dienstag und Mittwoch zwei Leiger ihren Brandwunden erlegen. Die Schlagwetterkatastrophe hat damit drei Todesopfer gefordert.

Schwere Gasvergiftung

Sindenburg, 10. März. Auf der Redenhütte ereignete sich im Laufe der vergangenen Nacht eine sehr schwere Gasvergiftung, von der 13 junge Leute betroffen wurden. Die Ursache ist bisher noch nicht aufgeklärt, da die Redenhütte keinerlei Gas erzeugt oder verarbeitet. Sieben Verunglückte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, darunter fünf Mädchen. Sie waren bis in die letzten Vormittagsstunden aus der Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht.

Stürme an der Westküste Frankreichs

Paris, 10. März. Seit gestern toben an der Westküste Frankreich wieder gewaltige Stürme. Aus den verschiedensten Gegenden treffen Nachrichten ein, daß Fischerboote, kleinere Dampfer usw. ausgeblieben sind. Wie die Agentur Havas aus La Rochelle meldet, ist infolge des Sturmes ein Fischerkutter mit fünf Mann Besatzung und ein Pilotenboot gesunken.

In Bremen ist ein vorläufiges Abkommen zwischen Dentisten und Zahnärzten zustande gekommen, das das Aufsehen der Dentisten in dem Zahnärztestand zum Ziele hat und die Dentisten als solche für kommende Zeiten auf den Aussterbetat setzt. Keine Volkvertretung irgend eines deutschen Landes hat bisher Stellung zum Abkommen genommen, und es erscheint nicht zweifelhaft, daß die Öffentlichkeit seinen Inhalt in den praktischen Auswirkungen ablesen wird. Der Charakter des Abkommens ist so problematisch, daß die noch ungeklärte Frage seiner sozialhygienischen Zweckmäßigkeit auch dem badischen Landtage ruhig offen gelassen werden kann. Auch wer Anhänger eines derartigen Abkommens wäre, müßte die Schaffung der Dentistenkammer bestritten, weil die Verständigungsmaßnahme zwischen Dentisten und Zahnärzten bei Vorhandensein von Vertretungsorganen (Standesvertretungen) weitgehend gefördert wird. Im Hinblick auf die sozialhygienische Bedeutung werden auch die badischen Krankenkassen der Gründung der Dentistenkammer sympathisch gegenüberstehen, da sich aus ihr keine irgendwie geartete finanzielle Auswirkung ergibt und nicht die Dentistenkammer — ebensowenig wie die Zahnärztekammer —, sondern wie bisher die wirtschaftlichen Vereinigungen dieser Berufe den Krankenkassen als Vertragskontrahenten gegenüberstehen werden.

Den Gesetzentwurf über die ins Leben zu rufende Berufskammer für Dentisten hat Innenminister Memmel im Auftrage des Staatsministeriums dem badischen Landtage vorgelegt, in dessen Macht nunmehr die Entscheidung ruht. Man sollte erwarten dürfen, daß angesichts der gewaltigen Leistungen des Dentistenberufes von den Anfängen bis zu seiner heutigen Bedeutung und angesichts der gesundheitspolitischen (sozialhygienischen) Tragweite der Gesetzesvorlage die Annahme im Landtage einstimmig erfolgt, zumal damit ja keine finanziell-budgetäre Forderung verbunden ist und der badische Staat nur seine moralische Unterstützung einem aufwärtsstrebenden Stande zu leisten braucht. Wir in Baden haben es politisch nicht nötig, eine reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit abzuwarten und unsere eigene Entscheidung erst auf der des Reiches aufzubauen. Diese Auffassung des Abwartens der Reichsregelung hätte sehr wenig mit dem im badischen Landtage oft gehörten Grundsatze des politischen Föderalismus zu tun. Wenn wir Badener im Landtage einmal Gelegenheit zu föderalistischem und selbständigem Vorgehen haben, dürfen wir nicht gleich saghaft werden und uns auf die Tasche berufen, daß das Reich noch keinen entsprechenden endgültigen Beschluß gefaßt hat. Die Frage der Gründung einer badischen Dentistenkammer hat mit der Stellungnahme des Reiches in dieser Sache nichts zu tun. Die Beschließung der Kammer in Baden würde zweifellos vielmehr ähnliche Gesetzesmaßnahmen auch in anderen Ländern nach sich ziehen und damit bahnbrechend und vorbereitend im ganzen Reich wirken. Das Mutterland mache seinem guten Rufe auf politischem Gebiete Ehre und gebe selbständig vor. Den Dentistenstand in seinem beruflichen Vorwärtstreben schätzen, heißt im letzten Grunde praktische Gesundheitspolitik zum Wohle der Gesamtheit treiben. Die Dentisten besitzen Lebensenergie und Organisationsfähigkeit genug, um sich schließlich durchzusetzen. Dazu mögen ihnen in Baden Regierung und Landtag die Hand reichen.



KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE

F. WOLFF & SOHN



Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 11. März

Geschichtskalender

11. März, 1788 Aufruf in der Vendée. — 1811 Beginn der Judenemancipation. — 1872 Leipziger Hofverratsprozess gegen Richthofen, Bebel und Genossen. — 1912 Mandchub-dynastie China gestürzt. — 1919 Matrosenmord d. Marock (297). — 1919 Internationaler Arbeiterkongress Bern. — 1925 Chinesischer Staatsmann Dr. Sunpatien.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe
Arbeitsgemeinschaft (so. Bezirk Ortsgruppe Karlsruhe) heute Freitag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Friedrichshof“. Erscheinen dringend erwünscht.

Sozialdem. Bürgerauswahlkommission. Montag, 14. März, abends 8 Uhr, im Stadtratsgebäude, Fraktionskammer, Gen. Dr. Lopp, Berlin vom Hauptvorstand des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes wird über die Gasten-Verordnung sprechen. Vollständiges Erscheinen der Fraktionsmitglieder ist erforderlich.

Kommunistischer Größenwahn

In einer Kritik am Personalamt der Stadt Karlsruhe, die in Form einer öffentlichen Anfrage gehalten ist, verteidigt sich die K.P.D.-Kathausfraktion zu folgendem Satz: Wir fordern als Vertreter der Karlsruher Arbeiterfraktion usw.

Nicht übel! Die 7 kommunistischen Rathausvertreter spielen sich als Vertreter der Karlsruher Arbeiterfraktion auf. Arme Arbeiterfraktion, die in einem derartigen häufigen politischen Glend, wie sie die K.P.D.-Kathausfraktion darstellt, ihre Vertretung hätte! Aber im Aufschreiben und Sprüchereien war die Fraktion Bauer und Gen. immer groß. Sie sorgt wenigstens dafür, daß man in dieser trostlosen Zeit etwas zu sehen hat.

Freistempelung von Briefsendungen

Um den Aufsteigern von Massenbriefsendungen das Aufleben der Freimarken zu erparen, hat die Deutsche Reichspost schon im Jahre 1920 bei einigen großen Postämtern Briefmarkenmaschinen aufgestellt und nach und nach fast alle größeren Postämter damit ausgestattet. Eine vorteilhafte Verwendung bieten diese Maschinen aber nur bei Auflieferung gleichartiger Massenbriefsendungen, für die der gleiche Frankobetrag in Betracht kommt. In der Zwischenzeit ist nun eine neue Maschinenart auf den Markt gekommen, die es ermöglicht, jeden gewünschten Frankobetrag leiberszeit auf fast alle Sendungen aufzubringen. Es ist dies der „Freistempel“, der im Einzelbetrieb mit dem Reichspostministerium durch eine Privatfirma betrieben wird, von jedermann gekauft werden kann. Die Maschine ist zum elektrischen Betrieb und für Handbetrieb eingerichtet. Sie druckt den Aufgabebetrag, den Namen des Absenders und den Frankobetrag sowie eine fortlaufende Nummer auf die Sendungen. Die Maschine eignet sich besonders für Behörden, Fabriken und sonstige Unternehmungen mit starker Postauflieferung und bietet ihrem Besitzer manche Vorteile. So fällt — abgesehen von der mit dem Stempel verbundenen Reklame — die Verwaltung der Postkasse weg. Die Sendungen kommen expeditiv zum Postamt, wo sie sofort zur Verteilung gelangen und hierdurch frühere Anstöße erreichen als Briefmassen, die erst den Weg über den postamtlichen Stempelstempel nehmen müssen. Die neue Maschine, mit der man bei Behörden und in Geschäftsbetrieben bis jetzt nur gute Erfahrungen gemacht hat, hat zweifellos eine Zukunft. Die Bedienungs- und die Bedienungsbedingungen für die Benutzung der Freistempelmaschine sind bei jedem Postamt zu erfahren.

Der Wasserportverein Karlsruhe hat sich auch in diesem Jahr zur Aufgabe gestellt, älteren Personen Gelegenheit zu geben, das Schwimmen zu lernen und veranfaßt dabei selbst ab nächster Woche Schwimmlehre für Anfänger. Die Kurse sind so frühzeitig angesetzt, damit eine große Anzahl bis zum Sommer hin schwimmen kann, um in unfernen Seen und Bächen dem gesunden, herrlichen Schwimmsport baldigen zu können. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Lichtbildvortrag. Die Jugendabteilung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes veranfaßt heute Freitagabend einen Lichtbildvortrag über „Stahl und Eisen“. Zu dieser interessanten Veranstaltung, die im Jugendheim (Käurerstraße) stattfindet, ist die gesamte Jugend der Metallarbeiterbranche eingeladen.

(3) „Bunter Bühnen-Lee“ und Wodenshau bei Hermann Tieck. Dazu wird uns berichtet: Das fröhliche Bühnenwunder tritt auf den Plan und ruft zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung auf. Zusammen der Wohltätigkeitsveranstaltungen der Deutschen Bühnengesellschaft soll am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch nachmittags in den besonders hierzu umgestalteten Räumen des Warenhauses Herrn. Tieck ein „Bunter Bühnen-Lee“ stattfinden, dem eine Ausstellung dieser Bühnenwerke sowie eine „Wodenshau“ bei Hermann Tieck passend einfließen wird. Das Programm dieses „Bunter Bühnen-Lees“ weist die Namen nahezu sämtlicher Solomitglieder von Oper und Schauspiel des hiesigen Landes-theaters auf, ebenso wird das Ballett in seinen ersten Kräfte vertreten sein und auch sonstige geschätzte Künstler unserer Stadt — Frau Evi Köhler, Herr Direktor Hans Blum und Herr Kammerjäger Jan van Gortom — haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es handelt sich also um eine Veranstaltung allergrößten Stils, die zu einem direkten Aufsturm auf die Vorverkaufsstelle bei Herrn. Tieck führen dürfte.

Jugendfundgebung

am Samstag, 12. März, abends 8 Uhr, im oberen Saal des „Friedrichshof“. Redner: Jugendleiter Drees-Bremen vom Arbeiter-Turn- und Sportbund. Sportler-Jugend, Soz. Arbeiterjugend, Eltern der Turner, Sportler- und Soz. Arbeiterjugend erscheint in Massen.

Der Eintrittspreis von 3 M ist den zu erwartenden künstlerischen Genüssen gegenüber äußerst gering und es wirkt geradezu grotesk, wenn man erklärt, daß in diesem Eintrittspreis auch noch die Bewirtung mit Tee und Kuchen eingeschlossen ist. Dies läßt sich natürlich nur dadurch ermöglichen, daß die Firma Herrn. Tieck, deren hervorragende Wodenshauen der bevorstehenden Saison bei dieser Gelegenheit den amnestierenden Damen durch feine Mannequins vorgeführt werden sollen, der ganzen Veranstaltung ihre besondere Fürsorge leiht. Im obersten Stockwerk des Warenhauses sind in wochenlanger Vorarbeit und unter Anwendung enormer Kosten für die Vorbereitungen geradezu einzigartige Räume geschaffen worden, in denen sich die Besucher sicher außerordentlich wohl und heimlich fühlen werden. Da eine Ueberfüllung dieser Räume im Interesse einer glatten Abwicklung der Vorbereitungen unbedingt vermieden werden muß und deshalb jeweils nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben werden kann, andererseits aber ein außerordentlich hoher Andrang mit Sicherheit zu erwarten ist, wurde die ganze Veranstaltung auf drei Nachmittage verteilt, die im Programm unterjährig, in den künstlerischen Leistungen aber vollkommen gleichwertig gehalten sind. Wer also zum Montag keine Karten mehr bekommt, kann sich ruhig zu Dienstag oder Mittwoch Karten lösen. Dabei kann noch das hohe Bemühen nach Hause genommen werden, zu einer Stärkung der Wohlfahrtskassen unterer Bühnenkünstler beigetragen zu haben, ein Bemühen, das angesichts der zahlreichen schönen Stunden, die uns von Seiten der Bühnenkünstler schon beschieden wurden, sich gewissermaßen als Abtragung einer Dankeschuld auswirkt. — Hinsichtlich näherer Einzelheiten dieser großzügigen Veranstaltung verweisen wir auf die Inserate.

Balsalita-Orchester. Nach Herbstfest wird kommenden Donnerstag, den 17. März, im Eintragskloster wiederum die 1. Kapell-Konzertgesellschaft unter Leitung von Dr. E. S. W. Wolff bei uns konzertieren. Dies einjährige Orchester, das neuerdings durch einen Mannchor erweitert worden ist, hat mit außerordentlichem Erfolg in Deutschland, Holland, Belgien, Schweden, Tschechoslowakei, Spanien, Argentinien, Uruguay usw. mehr als 1800 Konzerte absolviert, davon allein in Deutschland mehr als 1000. Diese glänzenden Erfolge, die auf den eigenartigen Instrumenten Werte russischer Komponisten zum Vortrag bringen, vermitteln ursprüngliche russische Volksmusik. Da mit starkem Besuch zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten rechtzeitig bei K. Neufeld, Waldstraße 39, zu lösen.

Aus den Vororten

Küpperr
Volkstrauertag. Alle Mitglieder der dem hiesigen Arbeiter-Sportartell angeschlossenen Vereine sowie die Parteigenossen treffen sich Sonntag früh 10 Uhr zum Volkstrauertag. Zusammenkunft beim „Eichhorn“. Von dort Abmarsch nach dem Denkmahl. Daßelbst Kranzniederlegung.

Feierheim
Keine Parteiverammlung morgen Samstag. Die auf morgen Samstagabend einberufene Parteiverammlung kann umstandslos nicht stattfinden.

Kinheim
Lebung der städt. Berufsfeuerwehr in Kinheim. Da sich in Kinheim infolge der Konfessionsarbeiten der Wasser- und Wasserentnahme größeren Umfangs in Frage kam, um mehrere Meter gehakt hat, sind Befürchtungen laut geworden, daß die Wasserwerkvorrichtung des Ortes im Falle eines Brandes gefährdet sein könnte. Es wurde daher heute im Beisein des Leiters der Berufsfeuerwehr, Dr. Meiser und des Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr H. H. Kinheim eine größere Lebung der Berufsfeuerwehr abgehalten, um die Erreichbarkeit des Feuerlöschbrennens und die Schnelligkeit des Vorgehens unter Berücksichtigung der augenblicklich schwierigen Verhältnisse zu prüfen. Es wurde angenommen, daß die in einer Entfernung von 400 Meter vom Brunnen östlich der Kirche gelegenen Bauteile in Brand geraten seien und die Kirche durch Luftdruck und strahlende Wärme bedroht. 10 Minuten nach Anbruch des Völkchens eroffen sich 4 Leitungen mit einer Wassermenge von 600 Liter pro Minute auf das Kinchendorf. Der Versuch wurde eine halbe Stunde lang fortgesetzt, ohne daß die Erreichbarkeit des Brunnen nachließ. Nach Einbruch einer zweiten Motorpumpe erreichten die Wasserstrahlen die Kirchturmspitze. Da das neue Wasserwerk nunmehr am Eingange des Ortes außerdem einen Endbranten hergestellt hat, erhebt die Völkcherverordnung von Kinheim auch für die Dauer der Bauarbeiten einseitig; allerdings muß die Berufsfeuerwehr sofort bei einem Brande benachrichtigt werden, da unter Umständen sehr lange Schlauchleitungen notwendig werden, die motorischen Spritendruck erfordern.

Tagelanden
Beiratsversammlung. Wir verweisen die Genossen und Genossinnen nochmals auf die heute abend 8 Uhr im „Schiff“ stattfindende Beiratsversammlung. Gen. H. Klumpen spricht über das Arbeitsgerichtsgezet. Es ist für jeden Arbeiter von großer Wichtigkeit, sich über dieses Gezet Aufklärung zu verschaffen. Erscheint deshalb alle pünktlich.

Beitragsverhöhung der Sozialdem. Partei

Parteiausschuß und Landesvorstand haben in ihrer Sitzung vom 22. Dezember 1926 nach § 5 Absatz 4 des hiesigen Organisationsstatuts einstimmig beschlossen, ab 1. April 1927 den Beitrag für männliche Mitglieder um 5 Pfg. pro Woche zu erhöhen. Parteiausschuß und Parteivorstand sowie der örtliche Parteivorstand sind sich darüber klar, daß diese Beitragsverhöhung in der jetzigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Not ein hohes Maß von Geduld erfordert von den Parteigenossen fordert. So wie bisher konnte jedoch nicht mehr weiter gearbeitet werden. Es war ein unglücklicher Zustand in der Landespartei, daß aus Mangel an Mitteln für ganze Unterbezirke Beiträge auf Agitationsschuß abgedeckt werden mußten. Das Befallen eines derartigen Zustandes würde letzten Endes die Partei schwer schädigen. Der Bezirk Baden ist einer der wenigen Bezirke innerhalb der Reichsorganisation, der noch einen Wodensbeitrag in der vorherigen niederen Höhe von den männlichen Mitgliedern erhoben hat. Diese Sachlage brachte es mit sich, daß innerhalb der hiesigen Organisation nur die dringenden Aufgaben gelöst werden konnten. Alle übrigen agitatorischen Aufgaben, die insbesondere auf dem Gebiete des Bildungswesens sowie der politischen Schulung von Männern und Frauen liegen, mußten zurückgestellt werden. Trotz dieser Sparmaßnahme, wozu noch die Auflösung von Parteisekretariaten kam, war es bis jetzt doch nicht möglich, in der Landespartei das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Allein für Wahlen (ausgeschlossen der Gemeindevorstand) mußte die Landespartei seit 1. April 1924 die Summe von 30 669,41 M. aufbringen. Soll also eine erhöhte Tätigkeit agitatorisch, organisatorisch und auf dem Gebiete des Bildungswesens erreicht werden, so bleibt nichts anderes übrig, als der Landespartei die Mittel hierzu durch den erhöhten Beitrag zu geben. Die Gemeindevorstandskommission hat die Notwendigkeit der Beitragsverhöhung erkannt und hat derselben auch zugestimmt. Rückständige Beiträge, die nach dem 1. April bezahlt werden, sind mit dem erhöhten Beitrag zu entrichten. Es liegt also im Interesse der Genossen, alle rückständigen Beiträge in diesem Quartale zu bezahlen.

Der Beitrag beträgt vom 1. April 1924 für Männer 25 Pfg. pro Woche. Der Frauenbeitrag ist der gleiche geblieben.

So ungern diese Beitragsverhöhung da und dort gesehen wird, erwarten wir, daß man das notwendige Verständnis für diese Zwangsmaßnahme aufbringt. Es wird damit der sozialistischen Bewegung gedient, die Kampfkraft der Organisation erhöht und die Lösung der zukünftigen schweren Aufgaben ermöglicht. Hermann Lang, Hauptkassier.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Volkstrauertag. Unter Mitwirkung des Arbeiter-Sportartells und der Reichsbannerkapelle findet nächsten Sonntag, morgens 11 Uhr, auf dem hiesigen Ehrenfriedhof unsere Gedenkfeier im Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Kameraden statt. Die Gedenkfeier hat in dankenswerter Weise Herr. H. Kappeler übernommen. Alle Organisationen, die ein republikanisches Bekenntnis haben, werden um ihre Teilnahme mit Freuden gebeten. Kranzspendungen wollen sich vorher beim Vorstand melden. Die ganze Bevölkerung ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Antreten der Ortsgruppe in der Parkstraße punkt 1/2 11 Uhr vormittags. Hier Sammelplatz der teilnehmenden Vereine und Verbände. Abmarsch zum Friedhof punkt 1/2 11 Uhr. Nach der Feier findet ein geschlossener Abmarsch der Teilnehmer durch die Karl-Wilhelm-, Kaiser-, Waldstraße zum Ludwigsplatz statt.

Kameraden heraus! Beweist durch eure starke Teilnahme, daß ihr gewillt seid, die Gefallenen zu ehren. Anzug: Dienstanzug mit Trauerrosette am Bundesheften.

Am Sonntag, den 20. März, findet in Rastatt am Grabe der Würgekarlsruhe eine Gedächtnisfeier unter Teilnahme der beiden Kreise Karlsruhe und Baden-Baden statt. Weitere Mitteilungen erfolgen nach.

Die Arbeiter-Samariterkolonne stellt am Sonntag die Wache bei unserer Veranstaltung.

Republikanische Kundgebung. Am Freitag, 18. d. M., veranfaßt wir im großen Festsaal eine republikanische Kundgebung unter Mitwirkung der Reichsbannerkapelle. Als Redner haben die Kameraden General A. Deimling und Reichsanwalt Scheidemann zugesagt. Wir erlauben unsere Kameraden, sich diesen Abend für diese Veranstaltung frei zu halten. Zur Deduktion der Kosten werden 40 Pfg. Eintritt erhoben. Milde Kameraden haben freien Zutritt. Es wird gebeten, für diese Kundgebung eine rege Werbetätigkeit zu entfalten.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: „Wie es euch gefällt“. Von 7.30 bis 10.14 Uhr.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): „Lützows wilde verwegene Jagd“. Abends 8 Uhr.
Colosseum: Neue-Galopspiel: Wieders Metropol. 8 Uhr.
Hessens-Lichtspiele: Nachmittags ab 3 Uhr „Im weißen Rössl“. „Er“ als Feuerwehmann. Trianon-Auslandswoche.
Kammer-Lichtspiele: „Die Verurtenen“. „Die salende Venus“. Emelita-Wodenshau.
Westfalia: Combon und Zirkusfind. Löwen im Haus. Eberfreuden.
Park-Lichtspiele: „In Treue stark“. Weiprogramm.

Altschülers

Einheits-Preise!

Umstellung

Ermäßigung

<p>Hauschuhe von 1.98 an</p> <p>gute Leder-Kinderstiefel u. Spangenschuhe und schöne Damenspangenschuhe von 4.95 an</p>	<p>7.95</p> <p>elegante Herrenhalbschuhe, weiß gedoppelt, moderne Form u. gute Damenschuhe verschied. Ausführungen, kräftige Knabenstiefel</p> <p>Luxus-Kinderschuhe</p>	<p>9.85</p> <p>Sehr chicke braune Rind-Herrenhalbschuhe, weiß gedopp., hochel. Damen-Lackschuh- und Pumpschuhe, versch. Ausf., hochel. schwarze Robechevr. Herrenhalbsch., weiß gedopp., Strapazier-schuhe u. Stiefel für Herren u. Damen, beste Verarb. — Hochholz, teinf. Damenschuhe, grau, beige u. haselnuß Mh 10.80</p>	<p>12.50</p> <p>Außergewöhnlich schöne Modelle Damen-Fantasienschuhe aller Art, Herren- u. Damen-Strapazier-Schuhe und Stiefel, rein Leder</p>	<p>14.50</p> <p>Luxus M. 16.50, M. 18.50 ausgesuchte, schöne und gute Ware, aber preiswert</p>
---	---	--	---	---

Warum viel Geld ausgeben? Kaufen Sie Ihren Schuhbedarf bei

R. ALTSCHÜLER

G. M. Schützenstraße Nr. 50 (Ecke Marienstraße)

b. H. Kaiserstraße Nr. 118

Versteigerung

Samstag, 12. März, vormittags 10 Uhr, versteigere ich gegen Barzahlung Marienstraße 10

2 schöne Sofa, Hautschm., Kissenstuhl mit Einrichtungs, holländ. Damenstühle, Tisch, Stühle, Spiegel, Wat-Rohr, 1x2 m groß, Klavierstühle, Tischlampen, Schirm-Lichtschirme, Bilder, Gemälde, Lampen, Blumensträuße, Kuchentische u. versch. Handrat.

5. Sonntag, Nationaler Marienstraße 16, 10.

Gut erhaltener **Kinderwagen** wie neu, preiswert abzugeben

Kaiserstraße 9 (Baden)

Unterhaltung und Belehrung

Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Höllefahrt

Roman von D'fried von Hanstein

24

(Fortsetzung)

Mit welchem Genus konnte ich die Kuchen essen, die ihre lauberen Hände mir reicheten. Ich biß in den Kuchen und trank von dem starken Kaffee, dann ließ ich ab. Welch ein Gaoißt ich doch war. Sie stand demütig und mich beobachtend da und sah zu, wie ich ab.

„Ist und triffst du nicht auch?“

Sie verstand natürlich nicht und glaubte wohl, ich sei nicht zufrieden. Ich hielt ihr einen Kuchen hin und machte die Gebärde des Essens. Sie wurde noch trauriger und glaubte wohl, es schmeck mir nicht. Ich biß einen Happen ab, freilich mit behaglich den Magen, nicht ihr tadend zu und freilich ihr einen Happen in den Mund. Ich wußte damals nicht, daß es bei den Wilden Brauch ist, daß die Squaw wohl den Gatten bedient, aber nicht mit ihm zusammen isst, sondern wartet, was ihr von den Resten bleibt. Sie ab und lächelte dankbar, da sah ich sie mit sanfter Gewalt neben mich nieder und reichte ihr den Kaffeetopf.

Wie merkwürdig das wieder war. Sonst war ich so heikel in solchen Dingen und hätte nicht einmal mit meiner Mutter aus einer Tasse getrunken, jetzt freute ich mich, wie das wilde Indianermädchen ihren Mund mit den weissen, blühenden Säben an den Rand des Topfes legte und trank.

So haben wir auf dem Gestein des Seggrundes, hatten keine Nahrung, ob wir je wieder an die Oberfläche kamen, oder im nächsten Augenblicke der Riesenklinger der Teufelsaufst auf uns herniederbrach, und spielten wie die Kinder!

Ich, der Sohn des Generals Andersen, ich, der Gent, und die kleine wilde Mohawendianerin! Sie war glücklich, weil sie sah, wie zufrieden ich war und ich freute mich an ihr, aber ich mußte sie regelrecht füttern, denn noch immer wagte sie nicht, von selbst einen Bissen zu nehmen. Dabei unterhielten wir uns! Ja, wir unterhielten uns. Ich deutete auf den Kaffee.

„Woher wüßtest du?“

„Wie sie doch erraten kann.“

„Mister Pincate.“

Wie komisch verdröh kam der Name aus ihrem Munde und jetzt mußte ich eine ganze Geschichte. Wahrheitslieblich hatte sie einmal in der Farm einen Blick in die Küche getan und Weisse frühstücken gesehen. Uebrigens, auch der Indianer weiß ja den Kaffee zu schätzen, den die Natur ihm beschert.

Und wie hübsch sie aussah! Welch seines Empfinden sie hatte! Sie war gewohnt, ihre jungen Glieder bis auf den Leinwandstreifen nackt zu tragen, wenigstens so lange der Sommer im Lande. Jetzt war sie mit einem „weissen Manne“ zusammen und glaubte wohl, mich beleidige der Anblick ihrer jungen reißenden Glieder.

Sie hatte in das grobe Segel zwei Löcher geschnitten und ihre Arme hindurchgesteckt. Diese garten Arme mit der weissen, braunen Sammelhaut, und nun war das seltsame Gewand wie ein wallender Mantel, den sie mit Kristallnadeln ausgefüllt hatte. Wie kam sie darauf? Daß sie vielleicht, weil ich sie in der Nacht mit dem Segel zugebedet hatte, um sie vor Kälte zu schützen, daß ich mich vor ihrem Körper eckte? Würde sie, wie neu ich ihn füssen und streicheln möchte, diesen jungen, prägnanten Körper!

Arme Limofoa! Ich wollte, ich könnte dir ein Gewand geben, das weniger taub und hart ist, als dies dicke Segel aus verben, gekochten Bambusfasern.

Aber mackerlich sah es aus, das weisse Gewand, die braune Haut, das schwarze Haar und die roten Nadeln darin. Der Rest des Segels lag als Decke unter mir.

Wir hatten geküßt und nun stand ich auf. Wie hatte das geschmeckt und gestärkt! Ich wies nach oben und sofort verstand sie. Wie sie gekostet hatte! Wie schwer mußte sie getragen haben an diesem Morgen. Sie hatte noch drei Komfereubüchsen, das Mehl, den Kaffee, dazu tat sie einige Folschichte und machte aus allem ein Bündel. Währenddessen fiel mir etwas ein. Mister Pincate hatte meine Zigaretten gefüllt. Hätte ich gestern daran gedacht, ich hätte sie vielleicht als unnötigen Ballast fortgemorfen und benutzte jetzt das verflammte Feuer, um mir eine der Zigaretten zu entzünden. Ich hing einen Blick ihrer Augen auf und hielt ihr die Zigarette hin. Ein dankbares Lächeln und sie griff zu. Mohawendianer sind das Rauchen gewöhnt. Dann ergiff sie das Bündel.

„Mein, Limofoa, das du dich nicht, daß du die Last auf deine Schultern nimmst.“ Was hätte wohl Maub Allen gesagt, wenn ich sie auch nur das kleinste Bündchen hätte tragen lassen. Wir stritten uns ordentlich, aber es half nichts. Das Segelstück wurde noch einmal zerschnitten und zwei Bündel gemacht, denn sie litt wieder nicht, daß ich alles trug, aber ich machte es wenigstens, daß sie das leichtere bekam.

Es war immer noch früh, als wir aufbrachen. Ich hatte das Beil im Gürtel und in der Hand hatten wir jeder als Stöden einen abgeschälten Baumast. Limofoa hatte sie gefurten. Wer weiß, wo sie einstmal gewachsen und welcher Zufall sie verfrachten ließ. Sie waren schwarz und hart, wie vom Salswasser versteinert, aber kräftige Stäbe. Wenn nur die Sonne nicht schon wieder so brennen möchte, würde es ein angenehmes Wandern sein.

Ich hatte Angst, daß wir das Boot nicht finden würden, wenn wir den Rest der Vorräte brauchten, und begann, ohne mir viel dabei zu denken, mit dem Sprachunterricht.

„Boo.“

„Wie wiederholte mein Wort.“

„Bo?“

Naturfinder sind gewohnt, zu erraten, denn jedes Dorf hat seine besondere Sprache. Sie lagte, schüttelte mit dem Kopfe und deutete auf ihre Augen. Wie dumm und blind war ich doch, dessen instinktive Sinne unter den Diffsmitteln der Zivilisation eingeschlafen waren. Wer ohne Kompaß durch die Wildnisse der Berge geht, der merkt sich leicht Wegmarken.

Wir brachen auf. Das Bild war verändert. Rabler, aber! Alles Leben erstorben! Jetzt unterschieden sich die

Röbchen, aus denen gestern die zarten Nimmerbärchen der Affinen und Oceanenonnen satterten, durch nichts mehr von dem übrigen Gestein. Auch die kleinen Wasserlöcher wäfften alle, bis auf den größeren Tümpel, verdorrt und ihr Leben verlor.

Wir hielten Umschau. Ich deutete da und dort empor und schüttelte den Kopf. Ein Aufstieg war unmöglich, auch war es ja die Seite des Teufelsfinners. Ich beschloß, zunächst einmal das ganze Seeboden zu durchqueren, wenn es auch einen Tag kostete. So eilig hatten wir es ja nicht, da wir noch Krodiant befäßen und eine heiße Quelle fand sich vielleicht auch wieder.

Wir stiegen langsam bergab. Es mußte ein köstliches Bild sein. Ich in dem leidet schon wieder bis verschundenen Troppenzug des Farmers und das Mädchen in seinem phantastischen Talar, die Kiezengarre im Munde. Es war genau so beschwerlich wie gestern und doch viel leichter, denn Limofoa war versüßt. Bisweilen freilich sah ich ihre scharfen Augen ängstlich umherirren und wenn irgendwo ein dunkler Gegenstand, etwa ein Stück Lava lag, lief sie hinzu und kam froh wieder. Bald erriet ich auch das. Sie sah sich nach den Felsen um und fürchtete, ihre Reußen zu finden. Mir war es sicher, daß diese in das Loch gesprült waren.

Während des Gehens setzte ich den Sprachunterricht fort, deutete auf die Sonne, auf den Rand des Sees, auf ein eisige Felsen und nannte die Bezeichnungen. Eufanisch, wie ich sie begriff und befehl, wenn auch die Worte in jellamen Lauten von ihren Lippen kamen. Endlich wußte ich, daß es ihre beiden Brüder gewesen, die in dem Kanu waren.

Auch die Luft war klarer als gestern, weil die Nebel des verdunkelnden Wassers geschwunden waren. Schade, daß ich nicht Gelehrter genug war, um diese Tundra zu erforschen. Diese Hütle zarter Gebilde, in denen Tiere gewohnt hatten, diese großen, fremdartigen Muscheln, diese Kautiergefäße verdorrter Fische, das wüßte ich umgebeure, versteinerte Knochen. Gehörten sie vielleicht einst vorweltlichen Ungeheuern?

Es war durchaus kein gleichmäßiger Trichter. In Terrassen, die von Hügel, kleinen Bergen und zackigen Felsen unterbrochen waren, senkte sich das Gelände. Ich bog nicht, daß mein Kahn nicht zerfällt war. Dann roaten wieder gewaltige Koralenriffe auf, die wie Baumstämme mit Niesentronen ausschauten und bis dicht unter den Wasserpiegel gereicht haben mußten. Ich hatte festgestellt, daß das tiefe Loch nicht genau in der Mitte lag, sondern der Kessel nach Süden zu weiter ausbuchtete.

Blühlich sah Limofoa auf. Sie zeigte westwärts auf den Rand des Beckens und legte lauschend die Hand an das Ohr. Ich konnte durchaus nichts erkennen, aber sie eilte schneller vorwärts und ich traute ihren scharfen Sinnen. Es konnte nichts Schlimmes sein, denn sie eilte ihm ja entgegen. Dann blieb sie wieder stehen und nun war auch mir, als ob ich ein selbes Wäffeln und Murmeln hörte.

„Ein Geier!“

Sie kannte das Wort schon und schüttelte den Kopf. Ihr Finger deutete wieder nach oben. Ich hatte nie gewagt, wie oft meine Augen waren und doch hatten mich meine Freunde immer um sie beneidet! Endlich, nachdem wir noch einige hundert Meter schweißtriefend gefahren waren, erkannte auch ich. Ueber den Rand ergab sich ein dünner Wasserfall. Ein kleines Bächlein, das früher in den See gemündet war und jetzt erst als Staubfall hernieder mußte, um unter weiter zu rieseln. Wir hatten noch immer eine Stunde zu gehen, bis wir, zwar nicht den Hang des Wasserfalls, aber doch das Rinnsal, erreichten. Es war natürlich lübes Wasser, wenn kein Geschmad auch jetzt noch nicht rein war, weil er von dem Salz, das noch auf dem Gestein war, beeinträchtigt wurde. Jedenfalls war es viel besser, als der Quell mit dem Schwefelgeschmad.

(Fortsetzung folgt.)

Mit den Naturfreunden auf dem Feldberg

In den Tagen vom 23. bis 30. Januar war für den Gau Baden der „Naturfreunde“ ein Stillekreuz angeordnet. Vom bödigen Unterland hatte ich mich als einziger dazu gemeldet. Am Morgen des 23. Januar brachte mich der „Vollschneelzug“ hinaus ins Land. In Karlsruhe gab es schon Gellingschaft. Die Kursteilnehmer der dortigen Ortsgruppe der „Naturfreunde“, darunter zwei „aus lauge“, keilen hier in den Zug. Auch die „Köchin“ für die Kursteilnehmer stellt sich hier ein. Bei anbrechender Unterhaltung wird Freiburg erreicht. Wenige Minuten sind hier zum Umsteigen in die Söllentalbahn, Auenbach. Schon ist die Station Dirschpung erreicht, wo unser Züge die Nachschublokomotive erhält. Keudend und schauend, immer höher steigend, geht es weiter über den Rauenardt. Gegen 3 Uhr nachmittags ist das Endziel unserer Bahnfahrt, Station Hinterzarten, erreicht. Hier merkt man, daß es Winter ist, im Gegensatz zum Unterland. Aus dem Bahnsteig heraus, und man kann die Bretter anschauen. In der „Linde“ wird noch ein Kaffee eingenommen. Die Zeit mahnt zum Aufbruch. — Nun wird angeschallt und gleich geht es bergan zum Wüstenwald. Die Schneefschaffende ist für den Aufstieg vorzüglich. Im verschneiten Tannenwald streben wir aufwärts gegen Füllah-Rinken. Hunderte von Schneeschuhläufern beiderlei Geschlechts, fahren zu Tal, um zur Bahnstation zu gelangen. Mit einem frohen „Sti-Heil!“ grüßt man, und bucht vorüber. — Nacht und Nebel brechen herein; wir sammeln uns. Der letzte heile Aufstieg zum „Feldberghaus am Waldenburger Wald“ beginnt. Teils im Gehen, teils im Treppenschritt müht man sich hinauf und um 6 Uhr sind wir am Ziel, „dem Feldberghaus“, angelangt.

Die Sonntagsgäste sind schon fort. Die übrigen Teilnehmer des Kreuzes aus Mittel- und Oberbaden, sowie der Kursteiler, Gen. Prof. Meurer-Kehl, waren schon vor uns eingetroffen. Die Meubel hat entschieden, daß mit Rücksicht auf die lauge Reize einzelner, am 1. Tag nicht allzuviel verlangt wird. Müde von der Reize und dem Aufstieg beschloß man nun den ersten Tag und suchte das laubere Lager im gemeinsamen Schlafraum in 1400 Meter Höhe auf.

Mittlich um 8 Uhr geht es ans „Prattische“ und im Nu waren alle den Gang hinunter zum Rinken verschwunden. Dort wird an der Straße Rinken-Vordrille Rangelauf, am Gang beim Rinken die Aufstiegsarten, Abfahrten und Schneeflug geübt. Um 11 Uhr ist dies geschafft, und dann wird von den Teilnehmern das von der Frau des Hauswartes und der Karlsruher Delegierten-Köchin zubereitete Mittagessen ein-

genommen. Das hierbei keiner zurückbleibt ist klar; denn es gab keine „Hotelportionen“, sondern wie wir sie zu Hause gewöhnt sind.

Der Nachmittag begann mit dem Aufstieg zum Waldenweger-Bud Seebud (mit Dentmal), Abfahrt zum Feldbergerhof, Köpfe, Abfahrt Hauptmann-Schneiderweg, Feldsee, Aufstieg Karl-Egonweg, Feldbergerhof und zurück zum Waldenweger-Bud-Naturfreundebaus. Damit war der erste Kurstag schon vorüber. Jeder Teilnehmer kam dabei auf seine Rechnung, was bei einer Schneehöhe von durchschnittlich 1,40—1,50 Meter zu verstehen ist. Nach dem Abendessen folgte dann wieder eine Stunde theoretischer Unterricht mit Diskussionen über das am Tage erlebte.

Das Programm des 2. Tages war am Vormittag: Aufstieg zum Gräble, Abfahrt über Tannenriedhof, Schuttlab-Lebungen und Stemmboogen — am Gang. Am Nachmittag: Aufstieg zum Feldbergturm, Amisberg, Hüftenwägen, Boller, Loch, Rinken. Felder konnte ich an diesem Tage, infolge eines am Vortage erfolgten Sturzes, nicht mitun. Ich sah hindern am Kachelofen und machte mir Umschau ums Rink. — Der sonnige Abbruch des nächsten Morgens ließ mich das Best des Vortages vernehmen, war doch eine herrliche Fahrt vorzulesen, von der ich nicht fernbleiben konnte. Aufstieg zum Mittelbud, Feldbergerhof, Grafenmatte, Glodenföhre, Herzogshorn, Bernau. Der Aufstieg war herrlich. Unter uns die Täler im Nebelmeer versunken, nur die Spitzen der Schwarzwaldberge lugten noch hervor, auf der Höhe die Alpenfette, sichtbar von den Mägern bis zu den Riesen der Schweiz. Solche Aussicht kann man nur an den sonnigsten Wintertagen, wie wir sie hatten, genießen. Lange Stunden wir auf dem Gipfel des Herzogshorns, um dieses Bild in uns aufzunehmen. Die Abfahrt vom Herzogshorn ist als eine der schönsten im Feldbergebiet. Der Südbang desselben war jedoch verhängnisvoll und mußten alle Stifflinge angewandt werden, um hinunterzukommen. Unser Stifflinger Kurist machte hierbei das Reitererzamen. Anfer Stifflinger Kurist war der Gang glatt gebühel; ich ba hinunterkam, wird hier nicht ausgespart, ebenfalls hatte ich die Vacher auf meiner Seite. Dabei fielen mir die Worte ein, die im Prose und Prosabuch des Feldberghaus geschrieben stehen:

Teilweise Pulverhölzer, teilweise Hölzer, manchmal den Kopf in d' Höh', manchmal den — — — In einer alten Bernauer Schenke wurde gerastet bei Milch und Schwarzwälder Sped. Der Rücken erfolgte über den Sattel zum Herzogshorn und Spiechhorn, Grafenmatte, Seiger, Seebud, Mittelbud, Abfahrt Tannenriedhof, Naturfreundebaus. Nächsten Vormittag war am Gang, unterhalb des Hauses Übung der verschiedenen „Christianschwingen“. Hierbei konnten die „Meister des Stis“ ihre Kunst zeigen. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, „was man in der Jugend lernt, paart man im Alter“. In kurzer Zeit war der Gang glatt gebühel; auch gab es manche „Badewanne“. Am Nachmittag war wieder der Grafenmatte, dortselbst Übungsstunde.

Eine weitere herrliche Fahrt brachte uns der nächste Tag. Aufstieg zum Waldenweger Bud, Feldbergturm, den vereillen Südbang des Feldberges abwärts, welche einem Teilnehmer die Stifflinge kostete, weshalb er den Rückweg zu Fuß antreten mußte, hinüber zum breiten Rücken des Südbang und Abfahrt nach Todtnauberg. Hier kurze Rast bei „Kurmüll“ (Grammophon); dann Aufstieg zur Berger-Höhe, durch tiefverschneiten Tannenwald zur Hämmerlobütte, Südbang, Feldbergturm, Tannenriedhof — Haus. Alle die Schönheiten dieser Winterpracht zu schildern, würde zu viel Raum beanspruchen. Mit dem Stis lassen sich in kurzer Zeit große Strecken zurücklegen, was ohne dieselben eine Unmöglichkeit wäre. Kein Weg ist vorgezeichnet. Ueber die Felder und Wälder durch die Wälder und über die Berge hinunter, lauft der Stis, seine weiße Spur zurücklassend. Der Stis kennt keine Wege, verfolge und polizeilichen Vorschriften. So kam der vorletzte Tag mit der Schlußkur Waldenweger Bud, Feldbergturm, Amisberg, Hüftenwägen, Boller Loch, Waldenweger Bud, Haus. Am Nachmittag war uns im Feldberghaus Gelegenheit zu einem Wannenbad geboten, wozon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Eine nachgehenswerte Einrichtung für die anderen Naturfreundebäuser!

Samstagsabend kam dann Großbetrieb ins Haus. Unsere Freiburgener „Naturfreunde“ sind beneidenswert. Für diese ist das Feldberghaus ein idealer Stützpunkt zu ihren sonntäglichen Wanderungen. In Scharen kamen sie des Abends auf ihren Brettern angerückt, so daß das Haus bis auf ein Bett voll besetzt war. Der Hauswart hatte „Hochkonjunktur“. Als Abschluß des Stikurses war für Sonntag ein Gau-Stitreffen festgelegt, wazu Sonntag früh die Winterportiere aus allen Himmelsrichtungen zusammenströmten. Es war eine Zeit und Freude, von der Veranda des Hauses die Hunderte von Schneeschuhläufern beiderlei Geschlechts am Waldenweger Bud hinaufklettern zu sehen. Inzwischen mußten wir unsere Rucksäcke wieder packen und zur Heimreise rufen. Auf Sonntag des Lebens waren vorüber. Sie zählen mit zu meinen schönsten! Am 12 Uhr mittags nahmen wir Abschied. — Nicht für immer. — Wir kommen wieder. Dieser Gedanke hat uns die Abfahrt erleichtert.

Waldfrieden und die Berggemeinschaft liegt hinter uns, wir sind wir mitten drin im Altag. In der Stadt rüffelt man zur Fastnacht. Welcher Gegenjaht! — Lange noch werden wir von diesen Tagen zehren, und wenn es wieder Winter wird, sieben wir hinauf, um dort unser Herz höher und freudiger schlagen zu lassen. Vera frei!

Karl Bauer, Mannheim.

Theater und Musik

Badisches Landestheater. Man schreibt uns: Als nächste Gekühnung geht am Samstag, 12. März, Fritz von Arnab's jüngste Bühnendichtung, das Drama „Bonaparte“, von Fritz Reumbach inszeniert und mit Stefan Dahlen in der Titelrolle, ins Scene. Das vom Frankfurter Schauspielhaus und einigen andern Bühnen uraufgeführte, unlängst auch in Berlin gegebene Werk hat so verschiedenartige und widerprüchliche Beurteilung gefunden und ist kritisch so heiß umritten, daß die diesige Aufführung schon deshalb das gespannteste Interesse beanspruchen darf, weil sie unserm Theaterpublikum die zweifelloste erwünschte Möglichkeit zu eigener, aus dem unmittelbaren Bühneneindruck zu gewinnender Stellungnahme bietet.

Die Trübner-Ausstellung in Basel hat ihre Pforten definitiv geschlossen; eine Reihe der seltensten Bilder mußte alsbald an ihre Besitzer zurückgegeben werden. Trotzdem ist es möglich, geworden, in Konstanz eine kleine erlesene Schau einzurichten, die an der Hand von etwa 3 Duzend Bildern einen Einblick in das Schaffen des großen badischen Künstlers zu gewähren imstande ist. Es befinden sich unter diesen Bildern hervorragende Stücke aus süddeutschem Privat- und Museumsbesitz, und zwar sowohl solche aus den früheren Jahren wie solche aus den späteren Jahren.

Aus der Partei

Kleinleinbach. Samstag, 12. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal zum „Adler“ eine Mitgliederversammlung statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen zu erscheinen. Auch Volkstreueleser sind willkommen.

Erörterungen über taktische Fragen

Auf dem Parteitag des Bezirks Weier-Ems, der in Rühringen tagte, stand die Haltung der Reichstagsfraktion und ihre Taktik, die sie vor, während und nach dem Sturz des Kabinetts Marx im Dezember vorigen Jahres eingenommen und praktisch durchgeführt hat, sehr lebhaft zur Erörterung. Frau Abgeordnete Genossin Zuchacz, Mitglied des Parteivorstandes, verteidigte die Haltung und Taktik der Fraktionsmehrheit. Trotzdem glaubte sie das folgende sagen zu müssen:

„Vielleicht sind bei der gansen Vorbereitung der Dinae Fehler unterlaufen. Tröstet wir uns damit, daß Fehler letzten Endes dazu da sind, daß man aus ihnen lernt. Bei all diesen Dingen kam es natürlich auch ein bißchen auf das Fingerzeigefühl an. (Zuruf: Sehr richtig, das vermisst man bei euch zum Teil!)“

In der Diskussion wurde in scharfer sachlicher Weise an der Taktik der Mehrheit der Reichstagsfraktion Kritik geübt. Wir zitieren:

Tempel (M. d. R.): Die Ausführungen der Genossin Zuchacz waren eine Verteidigung der Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion. Ich habe zu der Mehrheit gehört. Ein Fehler war es schon damals, das Kabinett Marx vor dem Sturz zu stützen. Wir haben mehrmals den psychologischen Moment in Regierungsfragen verpaßt.

Hubert (Emsden): Etwa einen Sündenbock für das Geschehene suchen, wäre völlig verfehlt. Zudem haben sich auch die Parteirichtungen im Laufe der Zeit durcheinandergeschoben. Die letzte Entwicklung wird aber doch für uns alle sehr lehrreich sein, die Zielunklarheit, die sich in den letzten Wochen gezeigt hat, war nicht schmeichelhaft für uns. Die Politik auf lange Sicht hat uns gefehlt. Wenn wir in Preußen so operieren würden wie im Reich, dann würde auch dort bald alles kaputt sein. Wir brauchen Macht, um die Arbeiterinteressen zu vertreten, deshalb zielflare, auf lange Sicht eingestellte Politik unserer Reichstagsfraktion.

Neue (Bezirksvorstand): Auch ich bin mit der Taktik der Fraktion gelegentlich der Regierungsbildung nicht einverstanden. Auch scheint es mir, daß man aus früheren Krisen nicht viel gelernt hat. Man richtet sich viel zu viel nach dem „Wasserlauf“ Berlin, die Rücksicht auf die Straße spielt zu viel mit. (Beifall.)

Sünlich (Bezirksvorstand und M. d. R.): Ich billige die Taktik der Mehrheit der Reichstagsfraktion nicht. Eine Partei wie wir braucht nicht so ohne weiteres unter das laudische Joch der Zwangsanklachten zu kriechen. Es wird zwar in der Fraktion von gewissen Leuten viel von der Regierungsbildung geredet, in der kommenden Reichstagsperiode aber geht man ihr dann gern aus dem Wege. Ich bestreite der Genossin Zuchacz, daß sich gegen die vorbereitete Scheidemannrede in der Fraktion niemand gewandt hat. Aber man hat verlangt, die Andersdenkenden auszuschalten! Gericht haben wir mit unserem Vorgehen das Gegenteil von dem, was wir wollten. Diese Politik ist unglücklich, und Braun und Geyerling (aus Preußen) haben schon mehr als einmal die Reichstagsfraktion angeleitet, von dieser unglücklichen Politik abzulassen.

Auch in anderen Parteibesitzern Deutschlands ist die taktische Haltung der Mehrheit der Reichstagsfraktion scharf kritisiert worden. Es ist aber auch Tatsache, daß vorläufig noch wohl in den meisten Parteibesitzern und sicher auch von der Mehrheit der Parteigenossen die Haltung und die Taktik der Reichstagsfraktion gebilligt wird.

Aus der Stadt Durlach

Eine Beethoven-Gedächtnisfeier veranstaltete am letzten Mittwochabend im Lammjale die Sos. Partei. Mitwirkende waren Mitglieder des Landestheaters Karlsruhe. Zur Wiederhergabe gelangten nur Tonhörschallplatten Beethovens aus verschiedenen Perioden seines Schaffens, so zwei Quartette für Geige, Cello und Bratsche, formidabel und in vorzüglicher Ausführung vorgetragen, sodann drei Lieder des Mittelalters für Sopran, prachtvoll gesungen von Frau Dr. Curieff mit Begleitung von Geige, Cello und Klavier. Anschließend gab Herr Dr. Heims R n d l I in tamen markanten Zügen ein Lebensbild Ludwigs von Beethovens als Mensch, Musiker und Komponist, seinen Verdiensten, die Krisen und Höhenpunkte seines harten und entbehrungsreichen Lebens und insbesondere jener Zeit, als ihm ein früher in völlige Taubheit übergehendes Gehörleiden die meiste, besonders hervorhebend. Wirkungsvoll zeigte der Redner auf, wie das Genie Beethovens, des Kampfers und Ueberwinders, trotz schwerer leiblicher Kämpfe und zeitweiliger großer äußerer Not, trotz körperlicher Leiden sich heldenmütig durchrang und im Reiche der Eone bleibende Werte für die Mit- und Nachwelt schuf. Frau Dr. Curieff sang noch drei, von dem Meister vertonte Lieder, feierlich und in hervorragender stimmlicher Verfassung, während das Streichquartett noch zwei Beethoven'sche Menuette meisterhaft wiedergab. Mit gewohnter Meisterschaft begleitete Dr. R n d l I am Klavier die Darbietungen der bewährten Sängerin. Die Zuhörer folgten mit Singabe und Ergreifenheit. Der starke Beifall war wohlverdient. Leider ließ der Besuch der Feier zu wünschen übrig. Bedauerlicherweise glänzten viele Parteilose n durch Abwesenheit.

Kleine badische Chronik

Grumbach (bei Forstheim). Dienstag abend brach in dem Anwesen des Fuhrmanns Schö n i n g e r Feuer aus, das rasch um sich griff, und dem das Anwesen größtenteils zum Opfer fiel. Das Feuer war in der Scheune ausgebrochen, sehr wahrscheinlich durch Kurzschluß.

Heidelberg. Die bei dem schweren Autounfall auf der Landstraße bei Leutershausen schwer Verletzte handelt es sich um den Photographen Gustav R ö d e r z aus Kirchheim und dessen Gattin. Die Frau des Hotelbesitzers Heinrich R u d l aus Waldkatenbach erlitt starke Schulterschmerzen. Die übrigen Insassen kamen anscheinend mit leichten Verletzungen davon. Ein Autofahrer, der dem Unglückswagen auf kurze Entfernung gefolgt war und das Unglück mit ansehen hatte, gab an, daß den Autos auf der Straße bis Leutershausen etwa 30 Fuhrwerke entgegengekommen seien, von denen nicht ein einziges Anhalten getroffen habe, rechtsseitig auszuweichen. An der Unfallstelle liegen die Schienen nicht strabengleich, sondern ragen etwas heraus, was den Unfall wesentlich mit verschuldet haben dürfte.

Mannheim. Der 24jährige Eugen B a u j a c h aus Waldhof, der in der Heddesheimer Fußballmannschaft mitspielte, wollte am Sonntag abend 10.55 Uhr auf den bereits in Bewegung befindlichen Dampf-Strassenbahnzug Heddesheim-Mannheim aufspringen. Er blieb aber mit dem Fuß in einer Weiche hängen und wurde fünf Meter weit geschleift. Dabei wurde ihm der linke Arm ausgerissen und er erlitt auch sonst noch schwere Verletzungen, denen er nun im neuen Mannheimer Krankenhaus erliegen ist. Die Fälle mehren sich, wo Arbeiter wegen ihrer Kassenverhältnisse es unterlassen, die Pflichtbeiträge zu den Sozialversicherungen abzuführen. Zurecht schweben nicht weniger als 100 Fälle dieser Art und teilweise neben die Schädigungen der Kasse bis zu 800 M. Bisweilen gibt es Gefährnisse. Ein Arbeiter wurde zu 10 Tagen Freiheitsstrafe, ein anderer zu 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Gengenbach. Katsbiener Karl B ü h l e r ist im 74. Lebensjahre gestorben. Er war 42 Jahre im Dienst der Gemeinde geblieben.

Sasbach. Ein Motorrad, besetzt mit zwei Gutachter Herren, rannte auf der Sasbacher Landstraße in starkem Tempo in ein Fuhrwerk. Beide Motorradfahrer wurden von einem dem Regen kommenden Auto in schwerverletztem Zustande ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Kollershausen (bei Eisdach). Dienstag mittag brach in dem Anwesen von Peter W i e d e m a n n Feuer aus, das das ganze Haus innerhalb drei Stunden einäscherte. Die Tätigkeit der Feuerwehr konnte sich lediglich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu retten. Die Brandursache ist Kurzschluß am Elektromotor.

Carignan (bei Mühlheim). Die Tochter des Landwirts Fritz S a a n i e l, als die Pferde des bereits stillstehenden Gefährts noch einmal anogen, durch den Rad vom Wagen und zog sich eine leichte Gehirnerkältung zu.

Schriesheim. Wegen Betragsversuchs wurden hier laut „Heidelberger Tageblatt“ Ingenieur Karl Fuhrmann aus Zabern und dessen Ehefrau sowie Ingenieur Alfred M ü l l e r aus Kiffingen verhaftet. Die Genannten sind mit drei hiesigen Gemeindegliedern zwecks Errichtung dreier Holzhäuser in Verhandlungen gestanden. Zwei der hiesigen Bürger haben an diese schon 300 Reichsmark Anzahlung gemacht, die die Verhafteten angeblich unterschlagen haben. Am 25. Februar dieses Jahres kamen Müller und Frau Fuhrmann zwecks weiterer Einlassung von 2525 M. wieder nach Schriesheim. Dabei wurden sie verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Mannheim eingeliefert. Noch in derselben Nacht wurde der Ingenieur Fuhrmann in seiner Privatwohnung durch die Schriesheimer Gendarmerie verhaftet und ebenfalls nach Mannheim eingeliefert.

Friedrichsfeld. Drei Selbstmordversuche hintereinander. Auf dem hiesigen Bahnhof stieg ein 25 Jahre alter Fräulein aus, das durch sein sonderbares Verhalten auffiel und infolgedessen von Bahnhofbeamten in einen besonderen Raum zur Ueberwachung gebracht wurde. Als sich der Beamte auf kurze Zeit aus dem Raum entfernt hatte, öffnete das Fräulein den Gasbehälter, um sich zu vergiften. Dieser Selbstmordversuch konnte verhindert werden, eine Krankenschwester nahm sich des Mädchens an und fuhr mit ihm nach Heidelberg. Die Lebensmüde riß sich aber los und wollte in einen von Mannheim kommenden Zug springen. Als man das Mädchen wieder in des Abteil gebracht hatte, öffnete es die entgegengesetzte Türe und sprang wiederum auf die Schienen, dabei einen männlichen Fabrikant mitleidend, der die Selbstmordhandlatterin an ihrem Vorhaben hindern wollte. Man nimmt an, daß sich das Fräulein aus Wiesentammer das Leben nehmen wollte.

Die nächste Plenarsitzung des Landtags. Der Vertrauensmännerauschuß des Badischen Landtags hat beschloffen, erst in der zweiten Hälfte dieses Monats öffentliche Sitzungen abzuhalten. Mit der Beratung des Kirchengemeindegesezes wird sich der Verfassungsausschuß in der nächsten Woche beschäftigen.

Eine Hochstaplerin verhaftet
Hd. Freiburg i. Br., 9. März. Von der „Freiburger Zeitung“ wurde vor einigen Tagen mitgeteilt, daß es der hiesigen Polizei gelungen sei, in der Person einer 29 Jahre alten Fabrikarbeiterin aus Frankfurt a. d. O. eine Hochstaplerin festzunehmen. Dorothea K ü h e — auf diesen Namen ist die Verhaftete in Frankfurt a. d. O. getauft — ist das Tochterlein ehrbarer Gärtnerleute. Sie lebte seit vielen Jahren auf Kosten der Leihgeldgeberin der hiesigen Fabrik, für die ein hochklingender Name nun einmal das höchste Glück auf Erden bedeutet. Als Baronin von Balleström fand sie Eingang in die Kreise der sogenannten Gesellschaft. Betragslustigen Männern machte sie als Baronin und Komtesse das Herz voll und den Geldbeutel leer. Auch als Krankenschwester mußte sie dem Schattendasein die lichten Seiten abspülen.

ringen. Einen Trid, der anscheinend auch heute noch und morgen trotz überflüssiger Erfindungen seine Wirkung nicht verfehlt, wußte sie ebenfalls in den Dienst „ihrer Sache“ zu stellen: sie gab sich in völkischen Kreisen als politisch Verurteilte aus und land überall aufstrebende Aufnahmen!

In Freiburg erzeigte sich Dorothea K ü h e längere Zeit des Wohlwollens der Fürsorge, ging dann in eine Klinik, wo sie als Privatpatientin in die 2. Klasse aufgenommen wurde. Nach 14 Tagen veranlaßte die Verwaltung den üblichen Fernvorführ; Dorothea sagte: auf der Reichsbank liegen 2000 Mark Anwartschaftsbetrag für mich, die kann ich jederzeit erheben. Sofort werde ich das Geld holen und meine Schulden begleichen. Sie zog ihre besten Kleider an, ließ das Mittagsgewand zurück und — lehrte nicht mehr zurück. Keine nach Einmündigen, erwiderte sie sich dort das Reichsgeld nach ihrer Zeit und fuhr mit dem nächsten Schnellzug davon. Nach kurzer Zeit aller Mittel bar, erinnerte sie sich des günstigen Bodens in Freiburg und kehrte nach hier zurück. In Jährigen fand sie Unterkunft bei einer Familie; meldete sich unter richtigem Namen als Zugereiste an und geriet in die Maschen der allgegenwärtigen Polizei.

Markt und Handel

Karlsruher Produktienbörsen vom 9. März 1927. Absetzung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist stetig. Zu den erhöhten argentinischen Weizenofferten besteht einwilligen wena Vertrauen. Prompte Futtermittel bleiben nach wie vor fest gefragt. Deutscher Weizen 29.25—30.25, deutscher Roggen 26.25—27, Sommergerste 26.50—28.25, besonders schöne, insbesondere Kaiser Qualität, Uebernotiz, deutscher Hafer 21.50—22, Plata Mais, prompt und später 19—19.50, Weizenmehl Nüßelforderung 40.50—40.75, Roggenmehl Nüßelforderung 37.50—38.50, Weizenfuttermehl je nach Qualität 15.50—16, Weizenkleie, fein, 13.50—14, grob, 13.75—14.25, Roggenkleie 13.75—14.25, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Bittertreber 16.75—17.50, Malzkeime 17.50 bis 18, Trodenstängel 11.75—12, Speisefarrikeln, gelbfleischig, 12.50—13.75, weißfleischig, 10.50—11.50, Raubfuttermittel: Voles Weizenheu, auf gesund, trocken, 10—10.50, Luzerne 10.50 bis 11, Weizen, Roggenstroh, drahtgepreßt, 4.50—5, alles per 100 Ka., Mühlensfabrikate, Mais, Bittertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trodenstängel ohne Sad, Frachtparität Karlsruhe, beim Vertriebsfabrikate Parität Fabrikation. Waaggonprelle, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Baden-Badener Karbwaren- und Karbmittelindustrie AG. Die Baden-Badener Karbwaren- und Karbmittelindustrie AG. vom. Ch. Badelschmidt Baden-Baden erhaltet in der auf den 2. April einzuberufenden Generalversammlung Ansetzung des 240 M. G. B. über den Verlust der Hälfte des Aktienkapitals. Außerdem soll Beschluß gefaßt werden über die Liquidation der Firma.

Gengenbach, Marktbericht. Auf dem Wochenmarkt kostete 1 Pfund Butter 1.40—1.50 M. Eier 11—12 Pfennig pro Stück. Äpfel 20 Pfennig pro Pfund. — Schweinemarkt: Für das Paar Ferkel wurden bezahlt 40—48 M.

Gerichtszeitung

Freiburg. Ungewöhnliche Betrügerei. Vor dem Schöffengericht kam ein merkwürdiger Betrugsfall zur Verhandlung. Der 30jährige Franz K ü n i t e ist aus Offenburg vermittelte im Januar 1925 ein Darlehen, das ein Freiburger Kaufmann einem jungen Geschäftsmann in St. Georgen gewährte. In dem unterzeichneten Schuldschein, der durch die Hände des K. ging, waren ursprünglich dreihundert Mark eingetragen. Vermittelt ein kleiner Fälscher änderte er die dreihundert in achtshundert ab, präsentierte so den Schuldschein dem Geldgeber, der ihm achtshundert zur Auszahlung übergab. Davon verlor K. die Differenz von 500 Mark in die eigene Privatkassa. Die nach Jahr und Tag erfolgte Einzahlung des lärmigen Schuldners in St. Georgen deckte den Schwindel auf. Da sich K. in einer gewissen Notlage befand, kam er mit drei Monaten Gefängnis davon. — Das Gravierendste Seitenstück des Falles ist der für das Darlehen geforderte Zinsfuß; der Freiburger Geldgeber hatte laut Schuldschein nicht weniger als 20 Prozent Monatszins (!!), das sind 240 Prozent im Jahre, zu beanspruchen. Dieser Zins wurde vom Gerichtsvorsetzenden behütend gebrandmarkt, voraussichtlich wird gegen den Geldverleiher ein Verfahren wegen wucherischer Ausbeutung eingeleitet.

Briefkasten der Redaktion

Nr. 121. K. Wenn Ihr Nachbar behauptet, daß jeder Reichsanwalt oder Minister, auch wenn er nur 2-3 Tage seines Amtes waltete, Pension besitze, so ist dies natürlich unrichtig. Ein Reichsanwalt erhält nur dann Pension, wenn er mindestens 3 Monate Minister und vorher 10 Jahre Beamter war. Ein Reichsbeamter erhält überhaupt keine Pension, wie s. B. Scheidemann, Hermann Müller usw. Pension erhalten u. a. die ehem. Reichsanwalt Dr. Wirth, Heppner, Bach, die ehem. Minister Gerlach, Radbruch usw. In den Ländern sind besondere Bestimmungen wegen der Pensionierung der Minister, so gewährt s. B. Baden bis jetzt überhaupt keine Pension für seine Minister.

Widern. Da Sie den Kaufvertrag unterschrieben haben, kann die Firma auf Erfüllung derselben hagen. Geben Sie der Firma über Ihre Vermögensverhältnisse Bescheid, wieviel leicht nimmt sie doch Abstand von einer Klinge. Pfländer von Ihrem Einkommen sind monatlich nur 10 M., da 30 M. in der Woche überaus nicht pfländer sind und außerdem dazu noch für Sie ein Drittel und für Ihre Frau und für das Kind je ein Schötel (im ganzen also zwei Drittel) des 30 Mark wöchentlich überbleibenden Betrages, das sind insgesamt monatlich (120 M. und zwei Drittel) von 30 M. gleich 20 M. rund 140 M.

K. R. Der Bericht vom Bezirkstag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes erscheint, sobald er in unseeren Händen ist. Wenn Sie bemängeln, daß die Redaktion des „Volkstums“ bei der Taugung nicht anwesend war, so ist hierzu zu bemerken, daß die Redaktion auch nicht eingeladen wurde.

Unser **Total-Ausverkauf** wegen Geschäftsaufgabe dauert nur ganz kurze Zeit!

Kaufen Sie jetzt **Es lohnt sich!** **Centrum Schuhhalle** KAUFEN SIE AUF VORRAT

Ladeneinrichtung zu verkaufen. **Kaisersstraße 145** Eingang Lammstraße

Aus aller Welt

Geförte Pfarrhausdulle

Aus Freiburg wird berichtet: Vier Einbrecher beschloßen, in der Pfarre zur Heiligen Maria bei Luroca St. Martin in der Gemarkung nächstherweise Nachschau zu halten. Da ihnen bekannt war, daß der Herr Pfarrer einem guten Tropfen nicht abhold ist, begannen sie mit der Untersuchung des Kellers und taten sich dort gütlich. Dann drangen sie weiter vor und gelangten in die Kemenate der Pfarrerstöcklin, die sie aber, trotz vorgerückter Stunde, es ging auf Mitternacht, leer antrafen. Nun forschten sie weiter und kamen, durch vorgedundene Masken unkenntlich gemacht und mit Revolvern bewaffnet, in das Schlafzimmer des Pfarrers. Sanft schlummerte Hochwürden, und sanft schlummerte neben ihm die Köchin.

Zu Tode erschroden fuhren beide auf. Sie versprachen den Eindringlingen, ihren Wünschen kein Hindernis in den Weg zu legen und auch späterhin keinerlei Anzeige zu erstatten, aber die Herren müßten ihrerseits versprechen, reinen Mund zu halten. Die unfrommen Kerle aber trauten diesem Versprechen nicht und banden vorsichtshalber Pfarrer und Köchin im Bett fest, plünderten das Pfarrhaus aus und suchten dann das Weite. Doch Gotts Mühen mahlen. Vor den Geschworenen in Neutra hatten sich die vier zu verantworten. Dort sagte die Köchin als Zeugin:

„Ich habe aus dem Keller ein Geräusch gehört und bin fürchterlich erschroden. Da bin ich zum Herrn Pfarrer ins

Zimmer gelaufen und in meiner Angst zu ihm ins Bett gekrochen. Er hat aber gar nichts bemerkt und ruhig weiter geschlafen. Ich habe mich unter dem Federbett zusammengekauert und dort bin ich auch eingeschlafen.“ Das Gericht hat es geglaubt.

Kaufgiste im Dienste der Kriminalistik

In der Zeitschrift „Biologische Heilung“ veröffentlicht Dr. J. R. Spinner einen Aufsatz „Gefährlichkeits-Medizin“, der u. a. auch an der Folter der Untersuchungsbehörden rührt, an diese „positive Folter“, diesen Kampf gegen die Herren des Sittens, dessen Zusammenbruch als Sieg gebucht wird. Aber dieses Thema und auch das von den berühmten Dauer-Verhörern, die den übermüdeten und schlapp gewordenen Sünder zur Strecke bringen, bilden Kapitel für sich. Von besonderem Interesse war uns, was Dr. Spinner aus Amerika zu berichten weiß. Früher gilt, wenn er recht hat, auch heute noch die physische Folter und neben ihr das — Gift, um das Gefährlichkeits zu beschleunigen. Ein Dr. Houge aus Texas ist der Erfinder des seltsamen Trankes, der aus „japanischer Belladonna“ besteht. Er soll dadurch ein „Freige ins Geheimnis“ legen, daß er die Sperrungen des Bewußtseins, die gesamten Hemmungen aufhebt und der Betragte nichts antworten kann als die Wahrheit. Uebrigens kann dies schon der Alkohol. Er ist ein Verbündeter der Kriminalpolizei, denn viel Verbrecher verraten sich im Rausch. Der amerikanische Gifttrank ist somit nichts anderes, als ein durch den Arzt geübtes Trunkenmachen, ein Ausfragen im Gifttrank. Eine kriminalistische Groteske, denn wenn wäre es je eingeleitet, Opium, Goldschiff oder Kokain als

kriminalistischen Faktor in die Untersuchungskunst einzuführen. Die Art dessen, was gestanden werden kann, ist dreierlei: 1. geschehene Dinge werden reproduziert, ein Tatsachengeständnis; 2. erträumte, erlebte Phantasien werden reproduziert; 3. hineingegestrichenes Material wird verarbeitet oder einfach echaotisch reproduziert. Alles das sind nach außen Gefährlichkeits, vielleicht verblüffender Art. Nur wahr brauen sie nicht zu sein. Werden sie auch nie sein. Denn etwas Phantasie acht immer mit, da dieses Scopolamin ganz bestimmte Gehirnfunktionen ausübt, bevor es die Zentren lähmt.“ Es ist nun Dr. Spinner gelungen, die Wurzeln dieser amerikanischen Folterkriminalistik im europäischen Mittelalter aufzufinden. Ihr geistiger Vater war der Venetianer, der Schussengel die Inquisition. Ihr Zusammenstoß der Hexenprozeß. Der Jesuit Delrio erwähnt ganz kalt einen weltfremden Edelmann, den man zwanzigmal vergeblich gefoltert habe, ohne daß er gestanden hätte. „Da gab ihm der Venetianer ein heraufschwebendes Getränk und er bekannte.“ Der erste und berühmteste Gerichtsmediziner des Mittelalters, Paul Jacchias, päpstlicher Leibarzt, schreibt darüber: „Einige pflegen wohl auch den Abend vor der Tortur den Gefangenen unter das Essen etwas zu mischen, davon sie gleichsam, als im Kopf verwirrt werden, seltsame Reden führen und dadurch sich noch verächtlicher zu machen, als wenn sie gar vom bösen Feind besessen wären.“ Düber erwähnt auch eine „Hexenjuppe“, deren einer wirksamer Bestandteil Schwarzwümel gewesen sein soll, indes es in der Hauptstadt Bienenkraut war, das zur Anwendung gelangte, denn in Luzerner Stadtbüchereien des 16. Jahrhunderts kann man lesen, daß man dem Venetianer die „Bissamranke“ für die Hexen extra honoriert hat.

Knorr

Haferflocken

Merkmale: Nur in Paketen mit dem roten Streifen: leicht quellend — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — reich an Vitaminen — milchig-süß — nahrhaft — leicht verdaulich — kraftspendend. —

Anmerkung: Seit Jahrhunderten gelten Haferspeisen als Kraftnahrung. Besonders Kranke, Rekonvaleszenten nach erschöpfender Krankheit (z. B. Grippe) und Magenschwache sollten täglich Haferspeisen genießen.

Strümpfe

- Ia. Seidenstr., viele Farben, Nettvoilen 125
- Ia. Seidenstr., 4-fach Sohle, Hochferse, letzte Modellfarben, 2,55 145
- Ia. Doppelstr., hemmerte Bläse, Dual, 4-fach Sohle, Hochferse 235
- Ia. Wäsche, sehr schöne Qualität, alle Farben 225
- Ia. Wemberg-Wäsche, allererste Qualität, Glorner, Hartung, Doppelsohle, Nr. 3,90 325

Wemberg-Wäsche
mit kleinen Fehlfäden wieder eingetroffen 195

- Schlüpfen**
- Ia. Seidenstr., alt, alle Farben, alle Größen 175
 - Ia. Atlas-Strickstr., 4,35 3,75 350
- Prinzstrümpfe** alt, moderne Farben, Größe 44 375
- desgl.** Strickstr., Größe 44 7.90 495
- desgl.** mit Spitzen garniert 9.50 520

Strickkleider Ganz besonders preiswert 15⁵⁰

Letzte Neuheiten 24.50 21.50 19.50

Julius Strauß

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Zurechnung dieser Zeitung.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute!

Der große Marine-Film

In Treue stark

Acht Akte von Seemanns Freud und Leid
In der Hauptrolle:
Deutschlands beliebtester Schauspieler
OTTO GEBÜHR
Man freut sich, daß man endlich einmal in unserer Zeit einen Film sehen kann, der so gut wie dieser, und **wirklich ohne Tendenz** ist.

Die Aufnahmen zu diesem Marine-Film „In Treue stark“ fanden an **Bord der deutschen Kriegsflotte** in Kiel und zum Teil während des Besuchs des deutschen Halbgeschwaders in den spanischen Häfen statt.

Erstklassiges Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

PHANKO

Pfannkuch

5000 Kisten
Handkäse

nehmen wir herein, da infolge der ganz hervorragenden Qualität und des außerordentlich billigen Preises von

165 Mark für die Kiste mit 60 Stück Inhalt und **10 Stück 30** Pfg. die Nachfrage täglich größer wird.

Die Ware ist prima, goldgelb und speckig. — Versand nach Auswärts nicht unter 5 Kisten gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 2126

Pfannkuch

Heute und folgende Tage

Im weißen Rössl

7 riesig lustige Akte

„Er“ als Feuerwehrmann Film-Groteske
Ins Wunderland v. Zermatt Herrl. Reisebeschreibung

Resi-Lichtspiele Waldstr.

Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr
in der Seminaraula
Konzert
zur Feier des 100. Todestages Ludwig van Beethovens.
Ausführende:
Die Herren Otto Weißbecher (Bariton), das Karlsruher Storchquartett (Voigtquartett), die Herren Konzertmeister Otomar Voigt (I. Violine), Heinrich Müller (Viola), Paul Trautvetter (Violoncello).
Am Flügel Herr Seminarobermusiklehrer Hugo Rahner.
Eintrittskarten zu 2.— RM. (numeriert) und 1.— RM. (unnumeriert) in der Buchhandlung Jul. Schmitt und an der Abendkasse. 306

Heute frisch geschlachtet!
Fr. Otto Kaff
Ettlingen, Rheinstr. 44

Welt und Wissen
Interhaltend und belehrend illustrierte Zeitschrift
Erscheinungsweise wöchentlich
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe Adlerstraße 43 Telefon 3701

Druckarbeiten alle Art liefert schnell die **Verlagsdruckerei** Volksfreund G. m. b. H.

Gemeindepolitik

Aus dem Gemeinderat Ettlingen

Von der Firma A.C.G. in Karlsruhe sind 100 Stück Hochleistungsmotoren für eine Spannung von 125 Volt zum Angebot zu beziehen. Infolge der fortschreitenden Bebauung des Schlossgartens beschließt der Gemeinderat, die dazugehörigen projektierten Straßen (1 Hauptstraße und 3 Querstraßen) fahrbar herzustellen und die erforderlichen Mittel hierzu beim Bürgerausschuß anzufordern. Die Arbeiten sind als Kostendarstellungen in Aussicht genommen, wobei mit Zuschüssen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und Darlehen zu rechnen ist. — Beim Bürgerausschuß ist eine Erhöhung des bewilligten Baukreditbetrags von 150 000 M um weitere 100 000 M zu beantragen, da nach den vorläufig angemeldeten Bauvorhaben für das laufende Baujahr der genehmigte Kredit nicht ausreicht. — Die Lieferung von 10 Schulbänken für den Volkshaus der Gemeindefürsorge ist an die Vereinigten Schulmöbelfabriken Tauberbischofsheim vergeben; weiter wird die Lieferung der Platten zur Erneuerung des Bodenbelags im Eingang des Rathauses der Firma Solenhofer Bodenplatten-Industrie in Langenaltendorf übertragen. — Nachdem der Bürgerausschuß die ortsplannmäßige Verstellung der Mühlentstraße von der Schillingsgasse bis zur Molenstraße im Anschluß an die neue Landstraße 1 genehmigt hat, ist ein Gemeindefaß herbeizuführen, wonach die Eigentümer der an diese Straßenseite angrenzenden Grundstücke zu den Kosten der Straßenanlagen nach Maßgabe der allgemeinen Grundzüge beizutragen sind. Die von den Grundbesitzern auf den Bürgerausschuß des laufenden Jahres zu zahlenden Lasten werden in nachstehender Weise festgesetzt:

	Bürger-gemein-schafts-aufgabe	Holz-mahler-lohn	Alimens-feuers-erlös	Summa
1. Bürger mit Wiesen	41,20	30,20	1,50	72,90
2. Bürger ohne Wiesen	21,46	30,20	—	51,66
3. Witwen mit Wiesen	12,37	15,40	1,50	29,27
4. Witwen ohne Wiesen	—	15,40	—	15,40
5. Wäfen	—	7,70	—	7,70

Die den Grundbesitzern zur Zahlung im vorigen Jahre gewährten Erleichterungen finden auch im laufenden Jahre Anwendung. — Der Gemeinderat genehmigt den Entwurf der Säbungs über Errichtung einer Aufbauschule mit realgymnasialem Lehrplan in dem staatlichen Gebäude des bisherigen Lehrerseminars.

Krankenhausfrage vor dem Stadtrat in Rastatt

Auf Freitag, den 4. d. M., war der Stadtrat zu einer Sonder Sitzung betr. Krankenhaus eingeladen, um über die Fragen, Krankenhausneubau oder Krankenhausvergrößerung, d. h. stufenweiser Ausbau von neuen Flügeln und Gebäuden an das alte Krankenhaus, zu beraten, sowie von Stadtbau- und Sanitärmeister unter Berücksichtigung der vom Oberarzt des Krankenhauses Dr. Balli geäußerten Wünsche anseherigen Baupläne für stufenweise Erweiterung des derzeitigen Krankenhauses zu beschließen. Bei Ausarbeitung dieser Pläne wurde Stadtbau- und Sanitärmeister von den Herren Oberbau- und Prof. Billings-Karlsruhe und dem Direktor der städtischen Krankenanstalten in Mannheim, Dr. Kistling, beraten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Krenner, schilderte in längeren Ausführungen die unzulässigen Zustände im derzeitigen Krankenhaus und vertrat die Ansicht, daß eine Vergrößerung des Krankenhauses unbedingt notwendig ist, wenn nicht unliebsame Vorkommnisse eintreten sollen. Seit der Belegung unseres Krankenhauses durch sehr tüchtige Ärzte, sei die Zahl der besetzten Betten auf mehr als das Doppelte gestiegen, weshalb eine Vergrößerung des Krankenhauses eine weitere Hinausschiebung nicht mehr vertrage, es sei denn, wir müssen dazu übergehen, Seilung suchende Kranke abzuweisen, wofür wohl niemand die Verantwortung übernehmen möchte.

Oberbürgermeister Krenner schlug dann vor, die Beratung in zwei Fragen zu gliedern und zwar: 1. Besteht die Notwendigkeit, eine Vergrößerung der Verhältnisse im derzeitigen Krankenhaus herbeizuführen? 2. Wenn ja: Erweiterung des derzeitigen Krankenhauses, oder Errichtung eines Neubaus? Nachdem dieser Vorfrage gutgeheißen worden, erhielt der medizinische Sachverständige, Oberarzt Dr. Balli, das Wort, um vom medizinischen Standpunkt aus die Zustände im Krankenhaus zu schildern. Er führte aus: Das Krankenhaus hat regulär Platz für circa 65 Betten und ist durchschnittlich mit 85 bis 90 Kranken besetzt. Es kommt sehr oft vor, daß Aufnahme suchende abgewiesen werden müssen, weil kein Platz vorhanden ist. Eine Abteilung für Infektionskranke fehlt ganz.

Er bitte dringend, wenn er die Verantwortung weiter fragen solle, eine Vergrößerung des derzeitigen Zustandes herbeizuführen, und zwar bald, entweder durch Errichtung eines Neubaus, oder Erweiterung des derzeitigen Krankenhauses. Nach kurzer Aussprache kam der Stadtrat einstimmig zu der Ansicht, daß die Zustände im Krankenhaus unzulässig sind und Abhilfe dringend notwendig ist. Zur Frage 2. führte Oberbürgermeister Krenner folgendes an: Nachdem der Stadtrat einstimmig der Auffassung ist, daß eine Vergrößerung im Krankenhaus unbedingt notwendig ist, ist die Frage aufzuwerfen, auf welche Art ist die Vergrößerung zu schaffen? Durch Errichtung eines Neubaus oder Erweiterung des bestehenden Krankenhauses. Er, der Oberbürgermeister, werde letzterem das Wort reden und zwar aus folgenden Gründen: Die geplante Erweiterung soll in zwei Perioden erfolgen, wovon die erste in Ausführung von vier bzw. fünf Jahren bestehen soll. Erstens Errichtung eines linken Flügelanbaues an das Wohnheim als anastomoseartige Abteilungs. Zweitens Errichtung eines rechten Flügelanbaues an den schon bestehenden neueren Teil als Erweiterung der medizinischen und chirurgischen Abteilung. Drittens Errichtung eines Neubaus hinter dem rechten Flügel, für Infektionskranke, und viertens Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes. Die Kosten für diese Erweiterung belaufen sich auf rund 800 000 Mark. Die Ausführung soll sofort erfolgen. In der zweiten Periode soll das heutige alte Gebäude niedergelegt und dafür ein Neubau an das bestehende angeschlossen, mit einem weiteren Flügel erstellt werden. Die Kosten hierfür bewegen sich ungefähr auf der gleichen Höhe, so daß das Krankenhaus nach Beendigung der zweiten Bauperiode unter Einbeziehung des Wohnheims und des heute bestehenden neueren Teils einem vollständigen Neubau gleichkommt und circa 1 1/2 Millionen Mark kosten würde. Ein Neubau würde nicht unter 2 1/2 Millionen erstellt werden können und müßte der Zinsdienst für die 2 1/2 Millionen sofort einsehen, was eine Umlagerung von 25 Prozent bedeute. Beim fufmweifen Erweiterungsbau sind vorerst nur die Zinsen von 800 000 M aufzubringen, was noch tragbar ist. Des weiteren würde der Platz für einen Neubau großen Geländeerwerb zur Folge haben. Auch ist zu bedenken, daß wir in Rastatt nicht so gut mit Flächen, welche sich für ein Krankenhaus eignen, besetzt sind. Es ist unüberwindlich, auf welchem das alte Krankenhaus steht, der ideale Platz, denn er liegt inmitten der Stadt, nicht weit vom Bahnhof entfernt, und ist doch von allem lärmenden Verkehr verschont und wird auch immer davon verschont bleiben, und was die Baufrage ist, die Erweiterung des Platzes ist nicht mit Schwierigkeiten verknüpft.

Nach Durchsicht der jedem Stadtrat zugegangenen Pläne und Erklärung derselben durch den Oberbürgermeister, schloß der Stadtrat nach 15-minütiger Sitzung einstimmig den Beschluß: Die stufenweise Erweiterung des bestehenden Krankenhauses nach den vorliegenden Plänen zur Ausführung zu bringen und nach Verabschiedung durch den Bürgerausschuß sofort damit zu beginnen. Sehr „unvorkommend“ gegen die Stadt hat sich der Weinbändler Fabrikant, Bürgerausschußmitglied der wirtschaftlichen Vereinigung gesetzt. Von dessen Garten wird ein Teil für das Krankenhaus gebraucht. Auf Befragen, was er für sein Anwesen, das zu 28 000 M zur Steuer veranschlagt ist, verlange, ließ er sagen, daß sein Anwesen 80 000 bis 120 000 Mark wert sei. Als Mitglied derjenigen Partei, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit der Stadterweiterung vorwirft, lie lasse es an der nötigen Sparsamkeit fehlen, weshalb der Umlagefuß so hoch sei, sollte u. G. in seinen Kritiken und Forderungen der Stadterweiterung gegenüber doch etwas bescheiden sein. Wenn es natürlich in die eigene Tasche geht, dann darf der Umlagefuß ruhig noch weiter steigen. Der Stadtrat hat auf dieses Gebahren des Fabrikanten beschlossen, das zu benötigende Gelände zu enteignen, da er nicht zugeben kann, daß die Stadt als melkende Kuh des Einzelnen dienen soll.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	9. März	10. März
Amsterdam 100 G.	168,52	168,94
Italien 100 L.	18,675	18,715
London 100 £.	20,434	20,486
Neuhort 1 Doll.	4,211	4,221
Paris 100 Fr.	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,405	12,505
Schwyz 100 Fr.	81,045	81,245
Spanien 100 Pes.	71,71	71,89
Stockholm 100 Kr.	112,52	112,58
Wien 100 Schilling	59,28	59,42

Karlsruher Polizeibericht vom 11. März

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr Ecke Durlacher Allee und Weidenstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastauto. Die vordere Plattform des Straßenbahnwagens wurde hierbei vollständig eingedrückt, auch der Lastkraftwagen wurde beschädigt. Der Straßenbahnwagenführer erlitt durch Glassplitter eine Verletzung am Kopfe.

Ein isenewordenes Pferd rannte gestern nachmittag mit dem Wagen durch die Moltkestraße. Vor dem Hause Moltkestraße 15 sprang es auf eine Böschung, wo es zum Stehen gebracht wurde. Der 21 Jahre alte Fuhrmann und dessen Begleiter, ein 37 Jahre alter Plakmeister von hier, wurden vom Wagen geschleudert und leicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden.

Unfälle. Beim Abfahren von einem Wagen fiel einem 19 Jahre alten Lehrling von hier am 10. l. Mts. vor dem Hause Amalienstraße 4 eine 5 Zentner schwere Kiste so auf die Füße, daß er erhebliche Verletzungen davontrug und in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Durch Sturz auf der Treppe sog sich in der Nacht zum 10. l. M. ein 44 Jahre alter Maler in einem Hause der Hofenstraße beim Nachaufgehen einen Knöchelbruch am rechten Fuß zu. Auch er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Zusammenstoß. An der Kurve beim Schloß Rumpurz stieß gestern nachmittags ein Personkraftwagen mit einem Zweifahrerfahrzeug zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Samstag, den 12. März: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 266; Schutterinsel 168, sef. 2; Rehl 302, sef. 10; Maxau 489, sef. 16; Mannheim 387, sef. 16 3/4.

Schneebericht

am 11. März nachmittags 8 Uhr. Grad: 10 Zim. Neuschnee, Pulver, Windstille, Schneetreiben, 0 Grad, Efi- und Kodelbahn möglich. — Hundes: 56 bis 60 Zim, 16 bis 20 neu, Pulver, Windstille, heiter, 1 Grad, Efi- und Kodelbahn sehr gut. — Pfälz: 17 Zim. Neuschnee, leichter Südwest, Schneetreiben, Efi- und Kodelbahn möglich. — Mummelfee: 101 bis 110, 21 bis 50 neu, Pulver, Schneetreiben, — 2 Grad, Efi- und Kodelbahn gut. — Rheine: 86 bis 90, 21 bis 30 Zim. neu, geföhrt, Windstille, Schneefall, heiter, — 1 Grad, Efi- und Kodelbahn sehr gut. — Feldberg: 141 Zim. 10 neu, Westwind, leichter Schneefall, minus 3 Grad, Efi- und Kodelbahn sehr gut.

Bereinsanzeigen

Freie Turnerschaft. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich am Samstag und Sonntag so früh wie möglich auf dem Sportplatz einzufinden zwecks Abbruch der alten Sütte. Dämmer, Bekannungen, Brecheisen sind möglichst mitzubringen. 2132
F. L. K. Wir machen unsere Mitglieder auf den am Samstag abend 8 Uhr im Saale des „Friedrichshof“ stattfindenden Vortrag des Bundesjugendleiters Drees-Bremen aufmerksam. Wir ersuchen insbesondere unsere jugendlichen Mitglieder, sich reiflich daran zu beteiligen. 2133
Jugendabteilung des D.M.B. Heute Freitag abend halb 8 Uhr im Jugendheim (blauer Saal) Lichtbildvortrag über „Stahl und Eisen“. 2143
Arbeiter-Sportverein. Samstag, 19. März, abends 8 Uhr in der „Gambius-Halle“ Generalversammlung. 2134
Freier Schützenverein. Aus Anlaß des Hoffstraßentages am Sonntag, 13. d. M., findet unser Lebnungsfest am Samstag nachmittags 3 Uhr anstatt. Am Abend beteiligen sich alle Schützen an der Drees-Berjammlung im „Friedrichshof“. 2135
Arbeiter-Samariterkolonne. Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr Antreten sämtlicher Wägen am Friedhofseingang. Näheres heute abend im Unterrichtslokal. 2139



strahlenden Glanz

maß die Lederpasta. Ihren Schuhen verleihen. Es genügt nicht, daß der Stiefel grau-schwarz und matt ist. Ihre farbigen Schuhe dürfen auch nicht das matte Aussehen toten Leders zeigen. Ihre Schuhe müssen vielmehr einen Hochglanz haben, der auch bei Regenwetter nicht verschwindet. Diesen erreichen Sie, wenn Sie verwenden

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Budherer

Abtrotlag!

Eier

Badische
Trinkteier

10 Stk. 1.43

reife

Steirer

10 Stk. 1.23

Budherer

Nur die Paketa mit der Schutzmarke

Kaffee-Mühle

enthalten den Aechten **Frank**

Er ist der feinste und durch seine unerreichbare Ausgiebigkeit der sparsamste Kaffeezusatz.

Die **Gesellschaft**

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Herausgegeben von Dr. Rudolf Hilferding

Monatlich 1.50 RM.

Zu beziehen: Volksbuchhandlung Karlsruhe Adenstraße 43 Telefon 3701

Herren-Anzüge nach den neuesten Stoffen und Formen

28.- 36.- 48.- 55.- 68.-
70.- 78.- 88.- bis 115.-

Übergangs-Mäntel - Loden-Mäntel

Konfirmanden- u. ANZUGE in vorzüglicher Passform

17.50 22.- 28.- 36.- bis 55.-

Julius Löwe Karlsruhe-Südstadt Werderplatz 25

Wetter-Mäntel

in allen Ausführungen, beste Verarbeitung, größte Auswahl

- Wetter-Mäntel imprägniert, mod. Karos, gute Passform . . . 16.50 14.50
- Wollstoff-Mäntel imprägniert, in mod. Dessins . . . 27.50
- Gummi-Mäntel beste Gummierung, in aparten neuen Karos . . . 32.50 29.50
- Herrenstoff-Mäntel imprägniert, solide Stoffe, ap. Muster . . . 49.— 34.50
- Gabardine-Mäntel imprägniert, einfarb. in vielen Farben . . . 46.50 39.50
- Herrenstoff-Mäntel imprägn., neue Karos schwere Qualität . . . 71.— 59.—

Auf unser vorteilhaftes Angebot in aparten Damen-Kleidern machen wir besonders aufmerksam

Modehaus Landauer

Kaiserstraße 145

Schlafzimmer-Bilder

dreihert. Bilder für alle Räume. Einrahmung, Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Mittag- und Abendtisch

können noch einige Herren teilnehmen. 2088 Körnerstr. 38, 1. Etod.

Spanischer Garten!

Wieder frisch eingetroffen! Ein Wagen

Dual-Blutorangen

Das feinste was auf dem Orangen-Beyrat von Valencia in Spanien wächst. Fast kernlos, dünnhäutig, honigsüß und süßlich im Geschmack. Verkaufte solche solange Vorrat reicht per Stück von 8 Pfg. an, per 10 Stück 75 Pfg. Bittere Orangen zu Marmelade sind auch frisch eingetroffen.

Spezialhaus für Südfrüchte u. spanische Weine aller Art. — Direkter Import.

Juan Font

Nur Kaiserstraße 227. — Tel. Nr. 630.

Um die Abonnenten, Leser und Leserinnen richten wir die Bitte, bei allen ihren Einfäusen

die Inserenten

dieser Zeitung zu berücksichtigen und sich auf die Inserate des „Volksfreund“ zu berufen!

In Karl Hummel's
Schnitzerei
Werderstr. 13
werden
Rasiermesser,
Rasierhaken, Haarschneidemaschinen,
Pferdebürsten, Haarschneidemaschinen,
Haarschneidemaschinen, Haus-
haltmesser, Tischmesser, Taschenmesser usw.
jagdmäßig geschliffen und repariert.

Schmollers

Billige Gardinen

gelangen ab Freitag, den 11. März, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf

- | | |
|---|--|
| Madras-Garnituren
3 teilig 3.50 | Etamine, kariert
50 cm Meter 0.28 |
| Halbstores, Etamine
Stück 1.25 | Etamine, gestreift
150 cm Meter 1.25 |
| Halbstores mit breit
Einsatz und Spitze
180/210 3.75 | Kongressstoff, Streif.
Muster Meter 0.95 |
| Halbstores, Hand-
filet 160/225 . . . 0.75 | Etamineborden u. Ein-
satz u. Spitze, Mtr. 0.55 |
| Scheibengardinen
Etamine oder Tüll
Paar 0.75 | Scheibengardinen
zur Selbstanfertigung
85 cm Meter 0.95 |
| Vorhangstoff, Streifen-
muster, schwere Ware
190 cm Meter 1.45 | Gardinentüll, versch.
Breiten Meter 0.50 |
| Küchengardinen,
65 cm, Etamine, ge-
streift Meter 0.55 | Portierengarnituren
komplett, vormessing
ausziehbar . . . 1.65 |
| Linoleum | Portierengarnituren
kompl., rein Messing
ausziehbar . . . 2.25 |
| Druck-Läufer
60 67 90 110 cm
Mtr. 1.95 2.30 3.15 4.10 | Wachstuch
85 100 115 cm
Mettr. 1.80 2.20 2.50 |
| Linoleum-Vorlagen
70/90 2.60 | Wandschoner
Stück 0.90 0.75 |

Samstag und Sonntag

Stimmungs-Konzert

in Blumen-Keller

Voranzeige:

In den festlich geschmückten Räumen des Gasthauses zur „Blume“ Durlach findet **Samstag, den 26., sowie Sonntag, den 27. März** **Großes Bockbierfest** nach Münchener Art statt

Die vollzählige

Musik-Kapelle Lyra

in Münchener Original-Tracht vom Hofbräuhaus

Volkstrauertag.

Am Sonntag, den 13. März d. J., dem Volkstrauertag für die Opfer des Weltkrieges, werden die staatlichen und städtischen Gebäude halbmast flaggen. Ich bitte die Einwohnerschaft, diesem Beispiel zu folgen und an dem genannten Tage auch ihre Häuser

auf Halbmast zu flaggen

Karlsruhe, den 10. März 1927. 790
Der Oberbürgermeister.



Arbeiterbildungsverein
Karlsruhe e. V.
Eigene Vereinsheim:
Wilhelmstraße 14
Dienstag, 15. März,
abends 8 1/2 Uhr,
im Saale unseres
Vereinsheimes
Vortrag von Professor
Karl Rosbach

Der moderne Mensch.

Unsere 16 Mitglieder laden wir zu diesem Abend, der mitten hinführt ins Problem unserer Zeit herzlichst ein. Gäste willkommen

Eintritt frei.
Voranzeige:
Samstag, den 19. März, Sängerknaben, und Mittwoch, 23. März, Beethoven-Fest geboten durch das Voigt-Quartett (Karlsruher Streichquartett). 2131
Der Vorstand.



Volks-Trauertag

Sonntag, den 13. März 1927
3 Uhr nachmittags

Allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof

unter Mitwirkung der Vereinigung Badischer Volkshelmträger (Weiter: Ober- und Unterführer)

1. Trauermarsch „Ich hatt' einen Kameraden“ . . . Friedmann
2. Ansprache Herr Stadtpfarrer Herrmann
3. Abschied aus dem Niederland, Volkstänzer
4. Ansprache Herr Oberbürgermeister Dr. Winter
5. Kranzniederlegung.
6. Gebet (Ich bete an die Macht der Liebe).

Kranzniederlegungen in der Reihenfolge der Schriftl. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle Richard-Wagnerstr. 13 nur unter Namensnennung.

7 1/2 Uhr abends

Gedächtnisfeier im großen Saal der Festhalle

Mitwirkende: Herr Billi, Krauß, Konzertorganist am Badischen Konservatorium für Musik (Orchester), Pianovorgänger Herr Riederhölle (Weiter: Hugo Stabner), Musikverein Harmonie (Weiter: Hugo Stabner).

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ein. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Beobachtung des Tages angemessene Kleidung zu ersehen. Der Eintritt in die Festhalle ist frei. Für Schmerzmittelbedürftige sind ältere Stuhlschienen in den vorderen Reihen bis 7 1/2 nachm. Plätze freigegeben, wo auch Plätze für die Vertreter der Verbände sicherzustellen sind.

Landesverband Baden
des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Sozialdemokrat. Partei
Karlsruhe.

Volks-Trauertag

Sonntag, den 13. März 1927.

Die Partei beteiligt sich mit Fahne an der vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ veranstalteten

Gedächtnis-Feier

Die Parteigenossenschaft wird zu zahlreicher Teilnahme aufgefordert. — Sammelplatz: Georg-Friedrichstr. 1/2 11 Uhr.
Der Vorstand:
Rohbach. 2129



Kinderwagen Klappwagen
kauft man a. besten und billigsten bei
J. Heß
Kaiserstraße 123

Mietervereinig. Krube

(e. S.)

DRUCKSACHEN

in neuzeltlicher Aufmachung für Behörden, Vereine und Private fertigt an

Verlags-Druckerei
Volksfreund
G. m. b. H.
Luisenstraße 24
Telephon Nr. 128

Kalkulation und Muster zur Verfügung

Sie Wunsche des Leibes und des Geistes
fallen in Ehren Bibliothek!

Werden Sie Mitglied!

Schreiben Sie an - Zustelle „Der Bücherkreis“
Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstraße 43, Telefon 3701

Werbe-Woche

In der Zeit vom Montag, 14. bis einschl. Samstag, 19. März veranstalten wir eine Werbe-Woche, indem wir
 beim Einkauf von 1 Pfd. Kaffee oder 1/2 Pfd. Tee 1 Messing-Teeglas
 beim Einkauf von 1/2 Pfd. Kaffee und 1/4 Pfd. Tee 1 Tasse od. 1 dekor. Kaffeedose od. 1 Pfd. Würfelsucker
 beim Einkauf von 1/4 Pfd. Kaffee oder 1/8 Pfd. Tee 1/2 Pfd. Würfelsucker od. 1 Tafel-Schokolade verabfolgen
 beim Einkauf von 1/8 Pfd. Kaffee 1/8 Pfd. Würfelsucker od. 1 Tafel-Schokolade verabfolgen

Hamburger Kaffee-Lager

THAMS & GARFS KARLSRUHE

Zähringerstr. 53a

Arbeits-Bekleidung für sämtliche Berufe — auch für Lehrlinge



empfehlen in nur anerkannt guten Qualitäten 1990
52 H. Weintraub 52
Kronenstraße / Telephon 3747 / Kronenstraße

Lachen Links!

Jeden Freitag neu!
Volksbuchhandlung Karlsruhe

Bohnenstangen

ca. 10 000 Stück, gut erhalten, möglichst in einem Posten abzugeben. Anfragen unter Nr. 2101 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Die Tatsache

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzug

für lange Zeit und bei jeder festlichen Gelegenheit als bestes Kleidungsstück getragen wird, hat uns veranlaßt, die Stoffe mit ganz besonderer Sorgfalt auszuwählen.

Unsere Hauptpreislagen:
1 und 2 reihige Anzüge mit langer oder kurzer Hose

50, 40, 35, 30, 25, 20, 18 Mk.

Mees & Löwe

Karlsruhe i. B. — Kaiserstraße 46
Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Sport-Bekleidung fertig und nach Maß

Mitbringer dieses Inserats 10% Rabatt

Matratzen
Seegras, Wolle, Rohhaar
alle Größen, liefert preiswert aus eigener Werkstätte
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.
Kammerer
Erbprinzenstraße 26.

COLOSSEUM

Nur noch bis 15. März, täglich 8 Uhr
„Wieder Metropol“

Badische Landeselektrizitäts-Versorgung A.-G. (Badenwerk)

liefert jährlich 150 Millionen Kilowatt-Stunden an 68000 Kleinabnehmer und 630 Großabnehmer

Hauptverwaltung: Karlsruhe i. B., Hebelstrasse 2-4, Telefon 6540/46. Betriebsbüros: in Forbach (Betriebsleitung des Murg-Schwarzenbachwerkes), in Sinheim, Stockach und Tauberbischofsheim

Trinkt mehr Milch

Milchverbrauch und Volksgesundheit stehen in engem Zusammenhang

Milchzentrale Baden-Baden G.m.b.H.
Baden-Baden

Färberei Thomas / B.-Baden

färbt / reinigt alles schnell / ersklassig / billig

Expres-Bügerei * Bügel „FIX“ nach amerikanischem System

Beste u. billigste Bezugsquelle für Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen jeder Art

Blum & Lewin, Baden-Baden

Möbelvertrieb G. m. b. H.
Langestraße 53, gegenüber dem Sängershaus Aurella
Kein Laden
Versand gegen bequeme Teilzahlung auch nach Auswärts franko

Schnittwaren Sägewerke B.-Baden

empfehlen G. m. b. H.
B.-Baden - Geroldsau.
— Fernruf 268. —

Billigste Bezugsquelle für Qualitätswaren

in Kleiderstoffen, Modewasch, Wäsche, Schürzen, Strümpfe usw.

Gera-Greizer-Kleiderstoff-Geschäft

32 Lichtentaler-Strasse 32 Baden-Baden

Tag und Nacht betriebsbereit

automatische Privat-Fernsprech-Anlagen

angeführt durch **Badische Telefon-Gesellschaft m. b. H.**

Karlsruhe, Gartensr. 4
Fernsprecher 4982.

Spare!

Städt. Sparkasse Gaggenau

Verwaltung von Spar- u. Giroeinzagen
Darlehen auf gesicherter Grundlage zu günstigsten Bedingungen. Beratung in allen einschlägigen Fragen erfolgt kostenlos an unseren Schaltern.

Murgtalbrauerei A.-G.
vorm. A. Degler
GAGGENAU

Das gute Degler-Bier

KÜCHEN

weiss lackiert!
Bürett 150 breit, Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 213.—; Bürett 110 breit, Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker, Mk. 170.—
Auf Wunsch Teilzahlung!

Markstahler & Barth
KARLSRUHE, Karlstrasse 67

Konfirmanden-Anzüge
 in großer Auswahl
 nur bewährte Qualitäten
 kaufen Sie am besten und billigsten
 direkt beim Hersteller
Richard Pahr
 Kleiderfabrik und Verkaufsgeschäft
 Kronenstraße 49

Durlacher Anzeigen.
Bürgerausschußversammlung.
 Ich herauf hiermit die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Versammlung auf Freitag, 18. März 1927, nachmittags 6 Uhr, in den Rathausaal.
 Tagesordnung:
 1. Wohnungsbau im Rechnungsjahr 1927.
 2. Geländeaufteilung im Gebiet der Wäldchenanlage.
 3. Verkauf eines Teils des alten Friedhofs.
 4. Antrag der ehem. Chem. Fabrik.
 5. Schulkommission — Zusammenfassung —
 6. Nachlass des Gemeindefiskus zur Grundbesitzsteuer für den Frauenverein anlässlich des Verkaufs des Anweises Hauptstraße 7 (ehem. Karlsruher).
 Durlach, 10. März 1927. 794
 Der Oberbürgermeister.

Metzgerei Knecht
 Durlach
 Eigene Schlachtung, keine Auslandsware.
 Rindfleisch . . . Pfd. 1.10, bei 2 Pfd. 1.00
 Rastfleisch . . . Pfd. 0.80, bei 2 Pfd. 0.75
 Junges Kalbfleisch Pfd. 0.60, bei 2 Pfd. 0.55
 Hackfleisch . . . Pfd. 0.90, bei 2 Pfd. 0.80
 Schweinefleisch . . Pfd. 1.05, bei 2 Pfd. 1.00
 Kalbfleisch . . . Pfd. 1.05, bei 2 Pfd. 1.00
 Kalbschnitzel ohne Wein . . . Pfd. 1.00
 Speck und Schmeer Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.60
 Dörrfleisch Pfd. 1.50
 Schweinehälften, Ohren und Häufel, frisch und gefalzen Pfd. 0.50
 Kalbshälften Pfd. 0.80
 Kalbsköpfe Pfd. 0.70
 Kalbsköpfe mit Junge und Hirn Pfd. 0.70
 Schweine- und Kalbslungen . . . Pfd. 0.70
 Samml. Wurstwaren zu herabgesetzten Preisen.

Herba-Seife
 Eine schnelle Wirkung ergibt sich bei Obermerer's Herba-Seife bei
Luftstamm
 im Gesicht. Dies bezeugt Herr W. Bachmann in Koblenz, indem er schreibt: „Bei Ihrer Herba-Seife meiner Tochter die ersten Pusteln binnen 14 Tagen gelöst und jetzt eine ganz klare Haut vorhanden ist, sage ich, sowie meine Frau den besten Dank. Meiner Schwester, welche im Gesicht rote Flecken hatte, auch auf der Nase, hat die Pusteln beseitigt.“ G. B. — 65, 8009, bewährt Nr. 1. — Für Gesichtsanwendung ist Herba-Seife besonders zu empfehlen. Zu haben in all. Drogerie, Droge- u. Parfüm.

Offiziere ab Samstag bis auf weiteres:
 Prima Rindfleisch Mt. 1.00
 Prima Schweinefleisch 1.20
 Prima Kalbfleisch 1.30
 Prima Dörrfleisch 1.80
 Prima Sauerkraut 0.12
 Prima Salzbohnen 0.35

1198 Wurstwaren in bekannter Güte
Ruthmann, Bachstraße 54

Arbeiter, Angestellte u. Beamte
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses und der Gewerkschaftstage nur beschäftigen bei dem eigenen Unternehmen der
Volksfürsorge
 Gewerkschaftliche Gewerkschaftliche Berufsgewerkschaftliche
 Unterstützung erteilt bezu Material verleiht kostenlos die Rechnungsstelle in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. Friedrichshof, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Mitter 55/56.

Fuhrknecht
 Tüchtiger, zuverlässiger Fuhrknecht
 in Dauerstellung sofort gesucht.
Franz Dörs
 Fuhrknecht
 86 Goethestraße 86.

Schlub
 der
6 billigen Tage Samstag
 den 12. März
Möbel
Brüder Bär
 Kaiserstrasse 115
 Eingang Adlerstr.
 Ab 1. Reiserstr. 111
 April

Wir eröffnen
 am Samstag, den 12. März 1927, vormittags 10 Uhr, im Hause Kaiserstraße 201 (Eingang Waldstraße) ein
Spezial-Geschäft für Damen- und Bäckfisch-Konfektion
 Wir bringen für jeden Geschmack und für jede Figur das Richtige
 Große Auswahl zu sehr billigen Preisen
 Gute Puffformen — gute Verarbeitung
 Beachten Sie unsere Schaufenster
 Besichtigen Sie zwanglos unser Lager
Fremd & Co.
 Karlsruhe * Kaiserstr. 201 (Eingang Waldstr.)

Badisches Landestheater
 Freitag, den 11. März
 7 1/2 Uhr
 9 1/2 Uhr
 11 1/2 Uhr
Wie es euch gefällt
 von Shalpeare
 Musik von J. Haydn
 In Szene gesetzt v. Felix Baumgärtel, Regie: Alfons Richter
 Herzog Friedrich
 von der Trenck
 Gella
 Der verbannte Herzog
 Prätor
 Stofalinde
 Brodstein
 Le Beau
 Oelmänner
 Charles
 Lucius
 Raues
 Goelmann
 Wagner
 Eberhard
 Wagen
 Oliber
 Jakob
 Orlando
 Adam
 Dennis
 Barrer
 Corinna
 Sibind
 Wilhelm
 Wöhe
 Kätchen
 Hymen
 Tanz einstudiert von Edith Dielefeld
 Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende gegen 10 1/2 Uhr
 Spectakel 1 Mt. 5.—
 Samstag, den 12. März
 Zum ersten Male:
Wagnere
 Sonntag, den 13. März
 nachmittags
 Das Grab des unbekanntes Soldaten.
 abends
 Der Evangelistmann.

Landesgewerbebehörde
 Ausstellung über die Badische Wasserwirtschaft — Wasserkräfte, Wassertraben, Elektrizitätsversorgung — veranstaltet von der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion und der Bad. Landeselektrizitätsversorgungsges. (Badenwerk) vom 16. März bis 4. April, 1927, im Reichshaus, Karlsruhe, Hauptstraße 11, vormittags 10 Uhr nachmittags 2 Uhr nachmittags, nach Bedarf auch Vertags. 793
 Besuchszeit:
 Wochentags 10—11 Uhr vorm. und 3—6 nachm. (Montags geschlossen).
 Sonntags 11—11 Uhr vorm. und 3—5 nachm. — Eintritt frei! —

Wahnung.
 Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. Mts. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben legittimes Recht, bei der Vorlegung der Rechnung durch den Kassenschaten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungszugung vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden mögen.
 Sockelende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.
 Karlsruhe, den 11. März 1927.
Allgemeine Driskantantasse Karlsruhe
 Der Vorstand: Verwaltungsdirektion: W. Hof. Sigmund.

TIETZ
Dem Herrn
 besonders preiswerte
Frühjahrs-Neuheiten
Farb. Oberhemden
 Bestens bewährte Qualitäten in einwandfreier Verarbeitung u. in delikatem Schnitt. Feine weißgrundige Dessins in neuen Karos. Feine beigegrundige Dessins u. feine Lichtfarben, beige, lachs, rosa, flieder. Zu jedem Hemd passende Kragen.
 „Triumph“ „Favorit“ „Sport“
 Das neue Das vornehme Das feine Beige-Hemd Zefir-Hemd Trikol-Hemd
7.50 8.50 9.50

Breite Selbstbinder
 Aparteste Frühjahrs-Neuheiten in einer überraschend großen Dessin-Auswahl. Der neue amerikanische Streifen, die Kaskaden- u. Tigerfell-Zeichnung, die neuen kubistischen Dessins, zum groß. Teil „reinsidene“ Qualitäten.
 „Hertie I“ „Hertie II“ „Hertie III“
2.90 3.90 4.90

Herren-Hüte
 „Der fesche weiche Hut beherrscht die Mode!“ Flotte Einschlagformen mit dem soliden Kollrand in vielen neuen Frühjahrsfarben. Ebenso bringen wir einige fesche Formen in steifen Hüten. — 3 Spezialpreise für weiche Hüte!
 „Modern“ „Silesia“ „Gloria“
3.90 5.90 7.90



Ämtliche Bekanntmachungen
 Die Bestimmung der Maul- und Klauenseuche.
 In Neuborf, Amt Bruchsal, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
 Die Gemeinde Graben ist nicht mehr Beobachtungsgebiet.
 Karlsruhe, den 9. März 1927.
 Bezirksamt Abt. IV. D. S. 37

Wassersport-Verein Karlsruhe e.V.
 Wir beginnen am Montag, 14. März, für Frauen und Mittwoch, 16. März, für Männer, jeweils abends 8 Uhr, in der Schwimmhalle des Städt. Vierordt-Bades einen kostenlosen
Schwimmlehkurs
 für Anfänger und bitten um Anmeldung am Übungsabend oder bei Emil Eder, Vellchenstraße 31a.

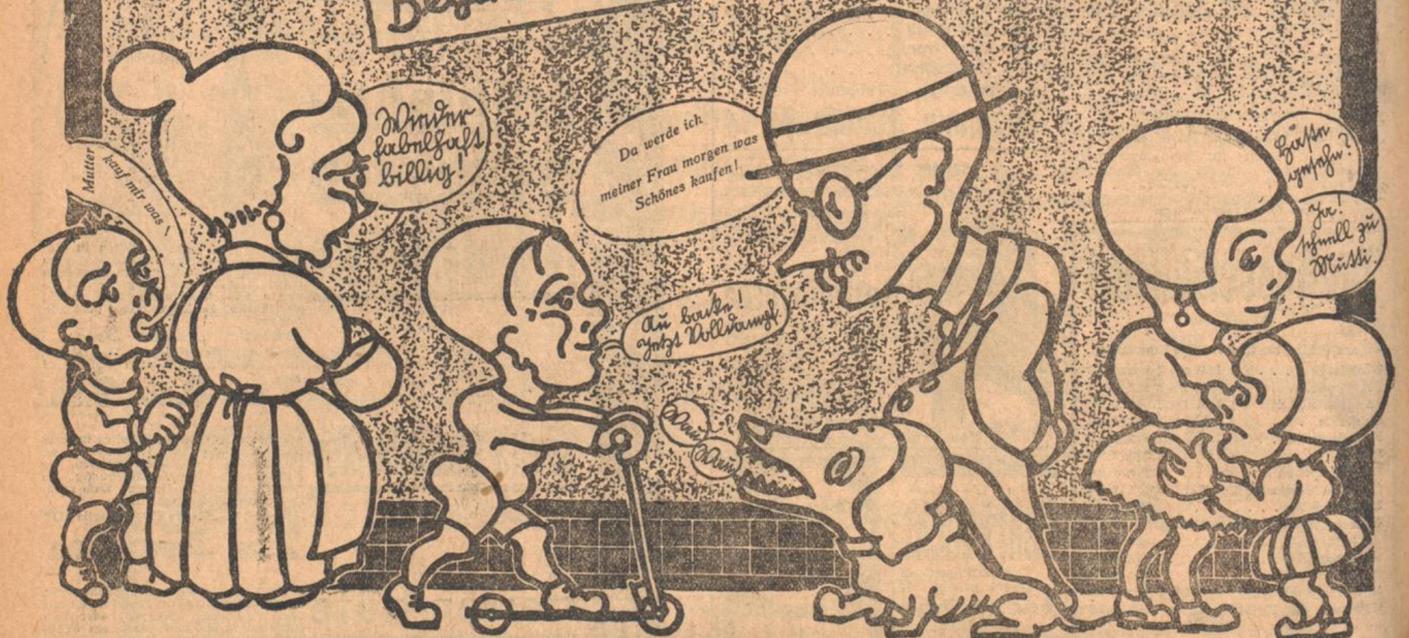


Die Säuglingschwefel-Emma
 Wer erkrankt, als sie zum erstenmal sah, daß ein Kind ihrem Pflegeeltern gegen Wunden den Kalkol-Stroupuder verordnete, denn sie hatte ihn bisher nur für wunde Füße benutzen sehen.
 Jetzt wundert sie sich längst nicht mehr, denn viele Ärzte verordnen den Kalkol-Stroupuder als Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Auch Bekannten und Krankenbesucher verwenden ihn mit bestem Erfolge. Auch als Körperpuder, Roser- und Schwefelpuder können Sie ihn anwenden.
 Esels werden Sie mit dem Resultate sehr zufrieden sein, denn der Kalkol-Stroupuder macht die aufgeschwemmte Haut wieder fest und elastisch und heilt die Wundstellen über Nacht.
 Ein Dreieck-Bügel kostet nur 30 Pfg., eine Dreieck-Stroubdose 75 Pfg. Arzneimittel versenden wir kostenfrei. Lassen Sie sich aber nicht irremachen! Kaufen Sie nur den echten Kalkol-Stroupuder, denn es gibt nichts Besseres.
Kalkol-Stroupuder, Groß-Einzel bei Magdeburg
 Kalkol-Verkaufsstellen: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201, Kronen-Apothek, Jähringerstr. 42, Sophien-Apothek, Ecke Sophien- und Hildbrandstr. 33, Engel-Drogerie, Vorderplatz 44, Hildbrand-Drogerie, Karlstraße 74, Drogerie, Ecke Conrad-Gebhard, Hauptstr. 24, Drogerie Karl Wöhl, Körnerstr. 28, Drogerie Fritz Mannhardt, Ecke Benz- und Klumpenstraße, Oststadt-Drogerie, Vorderstr. 14, Drogerie Carl Roth, Derselstr. 26/28, Drogerie Wöhl, Fehringstr. Amalienstr. 19, Westend-Drogerie, Kaiser-allee 65.

Plakate
 aller Art liefert rasch und billig
Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.
 Luisenstr. 24, Telefon 128

Einheitspreise

Beginn morgen!



Die Veranstaltung ist sorgfältig vorbereitet und wird Ihnen große Vorteile bieten

BURCHARD

Guggenheim & Co
Gaggenau

Weisse Woche
 bietet grosse Vorteile — spricht sich deshalb überall herum!
 Schluss am 16. März

Kammer-Lichtspiele
 Kaiserstr. 108 / Haltest. Hirschstr.
Heute letzter Tag!
 Der große Sitten-Film
Die Verrufenen
 und das große Besprogramm

Ab Samstag
 Der große Publikumerfolg
Vater werden ist nicht schwer
 mit Lillian Harway
 und Harry Halm 2127

Empfehle ab heute prima junges fettes

Pferdefleisch
 Erste Qualität! 2142 Erste Qualität!
 Mühlburger-Pferde-Metzgerei
Rupert Schneider
 alte Rhein- und Fabrikstr. Telefon 1345.

Bad. Lichtspiele
 Konzerthaus.
 Heute Abend 8 Uhr
Lützows wilde verwegene Jagd
 Musikbegleitung: **Polka-Kapelle**.
 Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller,
 Kaiserstraße 2106

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Rastatt
 rufe zur gef. Kenntnis, daß ich am Samstag,
 den 12. März, das renovierte Lokal
Restaurant zum Völkerbund
 Werderplatz 40
 neu eröffnen werde.
 Durch eigene Schächtung, reelle Preise,
 sowie ff. Bier aus der Brauerei Beck's, Pforz-
 heim, werde ich bestrebt sein, die verehrlichen
 Gäste aufs Beste zu bedienen. **Mittagsessen von**
80 Pfg. an.
 Um geneig. Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll
J. S. von Fran S. Haberstroß
Stefan Braun
 Metzger und Wirt.